



**ESCHEN
NENDELN**

PROJEKTWETTBEWERB

Neubau Begegnungszentrum Nendeln – Clunia

Jurybericht

4. März 2020

Nicht offenes Verfahren oberhalb der Schwellenwerte EWRA/WTO



Impressum

Herausgeber

Gemeindeverwaltung Eschen-Nendeln

Inhalt

Frank Brunhart BBK Architekten AG, Balzers
Martin Reich, STW AG für Raumplanung, Chur

Modellaufnahmen

Paul Trummer, Mauren

Gestaltung

Gemeindeverwaltung Eschen-Nendeln

Druck

Gutenberg AG, Schaan

Auflage

500 Exemplare

Erscheinungsdatum

April 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1. Ausgangslage.....	4	10. Bereinigungsstufe	9
Vorwort	4	Grundlage Bereinigungsstufe	9
Begegnungszentrum Nendeln (Ziele und Anforderungen)	4	Bestandteile der Bereinigungsstufe	9
2. Auftraggeberin und Kontaktadresse	4	Präzisierung des Wettbewerbsprogrammes für die Bereinigungsstufe	9
3. Verfahren	5	Vorprüfung der Bereinigungsstufe	10
Grundlagen	5	Jurierung der Bereinigungsstufe	10
Preissumme	5	11. Rangierung und Preisfestsetzung	11
4. Teilnehmerfeld.....	5	12. Empfehlungen	11
Teilnehmeranzahl	5	Empfehlung des Preisgerichtes	11
Wettbewerbsteilnehmer	5	13. Genehmigung	12
Teilnehmer aus dem EWRA/WTO-Raum	5	14. Prämierte Projekte	13
Einbezug von Spezialisten	5	1. Rang – LOCULUS	13
5. Preisgericht.....	6	2. Rang – Gramina	19
6. Aufgabenbeschreibung Grundlagen.....	6	3. Rang – TREFF.	25
Nutzungsbereiche des Begegnungszentrums Nendeln	6	4. Rang – SCHAUFENSTER	31
Weiterentwicklung der Nutzungsbereiche des Begegnungszentrums Nendeln	7	5. Rang – clava	36
7. Eingereichte Projekte und Vorprüfung	7	15. Projektzusammenstellung	41
8. Jurierung	7	16. Administratives	47
9. Wertungsrundgänge.....	8	Präsentation der Wettbewerbsprojekte	47
Erster Wertungsrundgang	8	Abholung der Wettbewerbsunterlagen	47
Zweiter Wertungsrundgang	8	17. Anhang.....	48
Dritter Wertungsdurchgang	8	Konzeptplan	48
Schlussrundgang	8	Begegnungszentrum	49
		Baufeld Zentrumshaus	50

1. AUSGANGSLAGE

Vorwort

Nendeln ist der Wohn- und Lebensraum von über 1400 Einwohnerinnen und Einwohnern. In vielem ist Nendeln vergleichbar mit anderen Dörfern und Gemeinden. Was jedoch fehlt und von vielen Bewohnern vermisst wird, ist ein öffentlicher Begegnungsraum. Ein Ort, wo sich das Dorfleben abspielt, wo man sich treffen kann, wo der Alltag stattfindet, aber auch wo gefeiert, musiziert und getanzt wird. Im «gefühlten» Zentrum von Nendeln möchte die Gemeinde ein solches Angebot für die Bevölkerung verwirklichen.

Für die erste Etappe der Kernentwicklung Nendeln haben die Stimmberechtigten der Gemeinde Eschen-Nendeln am 25. November 2018 einem Verpflichtungskredit in der Höhe von 11.9 Mio CHF (Gesamtbaukosten) für ein Begegnungszentrum in Nendeln, bestehend aus Zentrumshaus, Aussenanlagen und Kirchplatz mit Tiefgarage zugestimmt.

Begegnungszentrum Nendeln (Ziele und Anforderungen)

Das neue Nendler Begegnungszentrum soll für die Einwohnerinnen und Einwohner öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität und den Vereinen Platz für ihre vielfältigen Aktivitäten zur Bereicherung des Dorflebens bieten. Mitten in Nendeln sind dementsprechend im Konzept multifunktional nutzbare Innen- und Aussenräume für Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten vorgesehen. Das Nendler Dorfzentrum wird dadurch zu einem Begegnungsraum, wo Dorffeste und Konzerte, Ausstellungen, Märkte, Workshops, Feiern

und vieles mehr stattfinden können.

Gegenstand des Wettbewerbes ist der Beginn der Kernentwicklung von Nendeln, welche sich aus den folgenden Elementen zusammensetzt:

- Ein Zentrumshaus mit einem 200 Besucher fassenden Probe- und Veranstaltungsraum sowie Vereinsräume
- Aussenraumgestaltung im Bereich der Kapelle und des Zentrumshauses
- Neugestaltung des Kirchplatzes
- Parkierungslösung mit einer Tiefgarage und Aussenparkplätzen
- Ideen für die Bebauung und Erschliessung der drei umliegenden Parzellen und diesbezügliche Etappierungsvorschläge.

Die Errichtung eines multifunktionalen Zentrumshauses ist am heutigen Standort der «Alten Post» vorgesehen (Parz. Nr. 3473). An Infoveranstaltungen wurde festgestellt, dass die detailliert erhobenen Bedürfnisse der Vereine im Bereich Kultur (Gesang, Musik, Tanz, Theater) mit dem vorgesehenen Raumprogramm abgedeckt werden können. Durch den Einbezug der Umgebung der Kapelle St. Sebastian und Rochus bietet sich die Möglichkeit, die öffentliche Parkierung unter Berücksichtigung der topographischen Gegebenheiten effizient zu lösen und einen attraktiven Aussenraum für Veranstaltungen zu schaffen.

Das Konzept Begegnungszentrum Nendeln hält weitere Optionen für spätere Entwicklungen offen. So ergibt sich mittelfristig die Möglichkeit, sinnvolle Nutzungen, wie zum Beispiel zusätzlich generationenübergreifendes Wohnen im Dorfkern anzusiedeln.

2. AUFTRAGGEBERIN UND KONTAKTADRESSE

Auftraggeber

Auftraggeberin und Veranstalterin des Projektwettbewerbes ist die Gemeinde Eschen-Nendeln vertreten durch den Gemeinderat.

Kontaktadresse und Vertreter des Auftraggebers:

Gemeindeverwaltung Eschen-Nendeln
Herr Siegfried Risch
Abteilung Bauwesen
St. Martins-Ring 2
9492 Eschen
Telefon: +423 377 50 13
E- Mail: siegfried.risch@eschen.li

3. VERFAHREN

Grundlagen

Zur Realisierung des Projektes «Neubau Begegnungszentrum Nendeln» veranstaltete die Gemeinde Eschen einen Architekturwettbewerb als einstufigen anonymen Projektwettbewerb mit vorgängiger Bewerbung im nicht offenen Verfahren oberhalb der Schwellenwerte. Für das Wettbewerbsverfahren ist das Gesetz über das öffentliche Auftragswesen (ÖAWG, LGBl. 1998/135) massgebend. Das Wettbewerbsverfahren richtet sich insbesondere nach Art. 24 ÖAWG (nicht offenes Verfahren oberhalb der Schwellenwerte) und Art. 27 ÖAWV (Planungswettbewerb). Der Wettbewerb wurde nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142, Ausgabe 2009 des Schweizerischen Ingenieur-

und Architektenvereins (SIA) ausgeschrieben und durchgeführt. Art. 27.1 b) der SIA Ordnung 142 sowie das Reglement über das Beschwerdeverfahren für Architekturwettbewerbe gelangen nicht zur Anwendung. Die Auftraggeberin behält sich vor, bei Bedarf eine «optionale Bereinigungsstufe» (siehe Wegleitung zu den Ordnungen SIA 142 und SIA 143 von Februar 2011) mit zwei oder mehreren Projektarbeiten durchzuführen. Der Leistungsaufwand der Bereinigungsstufe wird separat vergütet.

Preissumme

Für die Prämierung von 4-6 Wettbewerbsbeiträgen und Ankäufe steht eine Preissumme von CHF 110'000 inkl. MwSt. zur Verfügung.

Teilnehmeranzahl

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgte über ein Auswahlverfahren. Der Gemeinderat entschied am 18. Januar 2019 die im Kapitel 4.2 erwähnten Teilnehmer für das Wettbewerbsverfahren zu setzen. Es waren insgesamt 21 Teilnehmer zum Wettbewerbsverfahren zugelassen.

Wettbewerbsteilnehmer

- Architektur Atelier, Vaduz
- architektur hasler, Vaduz
- Arge matt architekten gmbh, Mauren/Jonas Hasler Bauplanung GmbH, Nendeln
- ARGE Pitbau Architektur Anstalt/ Lampert Architektur AG, Triesenberg
- Baumschlager Eberle Architekten, Vaduz
- Becker Architektur AG, Vaduz
- Cavegn Architekten, Schaan
- Christen Architektur GmbH, Balzers
- Erhart und Partner AG, Vaduz
- Kaundbe Architekten, Vaduz
- Mayer Hüsey Architekten, Triesen
- Planbar AG, Triesen
- Ritter Schumacher Architekten, Vaduz
- Schafhauser Architekten, Eschen

4. TEILNEHMERFELD

- Vogt Architekten AG, Balzers

Teilnehmer aus dem EWRA/WTO-Raum

- Aschwanden Schürer Architekten, Zürich
- Architekturbüro Birle, Ulm
- HoG architektur ZT GmbH, Graz
- J2M Jeckel Mayr Metz Architekten PartGmbH, München
- Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich
- Marte.Marte Architekten ZT GmbH, Feldkirch

Einbezug von Spezialisten

Der Einbezug von Spezialisten bei den Wettbewerbsbeiträgen war erlaubt. Insbesondere war der Einbezug eines Landschaftsarchitekten erwünscht und empfohlen. Fachplaner und Spezialisten, sowie Landschaftsarchitekten durften unter Wahrung der Anonymität an verschiedenen Projekten gleichzeitig mitwirken. Grundsätzlich haben Fachplaner und Spezialisten keinen Anspruch auf die Erteilung eines Auftrags. Die Auftraggeberin behält sich jedoch vor, Fachplaner und Spezialisten, insbesondere Landschaftsarchitekten, mit einer Folgearbeit zu beauftragen, falls diese aus Sicht des Preisgerichtes einen wesentlichen Beitrag an das entsprechende Projekt geleistet haben.

5. PREISGERICHT

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Sachpreisrichter (mit Stimmrecht)

- Tino Quaderer, Gemeindevorsteher, Vorsitz
- Mario Hundertpfund, Gemeinderat
- Gerhard Gerner, Gemeinderat
- Tanja Plüss, Nutzervertreterin
- Günter Meier, Nutzervertreter

Fachpreisrichter (mit Stimmrecht)

- Conradin Clavuot, Architekt, Chur
- Beat Loosli, Architekt, Rapperswil
- Sandra Nigsch, Architektin, Zürich
- Johannes Brunner, Architekt, Balzers
- Siegfried Risch, Architekt, Eschen
- Daniel Wegmüller, Landschaftsarchitekt, Klosters

Experten (beratend)

- Uwe Belzner, Architekt, Bühnen-/Lichtplaner
- Martin Reich, Raumplaner
- Christian Ott, Nutzer (Harmoniemusik)
- Cesare De Sanctis, Kostenplaner

Vorprüfung

- Formale Prüfung: Bau-Data / BBK Architekten
- Betrieb / Nutzung: Uwe Belzner, Fritz Eggenberger
- Kosten / Wirtschaftlichkeit: Bau-Data
- Baurecht / Brandschutz: Marcel Foser, Manfred Gsteu
- Behindertengerechtigkeit: Nic Wohlwend
- Nachhaltigkeit / Minergie: Lenum AG

6. AUFGABENBESCHREIBUNG GRUNDLAGEN

Nutzungsbereiche des Begegnungszentrums Nendeln

Das Zentrumshaus hat einerseits die Aufgabe als Wachstumskern der Kernentwicklung, andererseits als sichtbare Adresse des Begegnungszentrums zu dienen. Wesentliche Institutionen der Gemeinschaft (Zentrumshaus, Kapelle und Kirchplatz) sollen sich zu einem identitätsstiftenden Ensemble verbinden und den Rahmen für vielfältige Aktivitäten und Nutzungen bereitstellen.

Der Aussenraumgestaltung (NB₁ und NB₂) und der Konzeption des Kirchplatzes kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu: Beispielungsvarianten sollen aufzeigen, wie das Zusammenspiel permanenter Ausstattungselemente (wie Bepflanzung, Spielbereich, Sitzbänke) sowie temporäre Gestaltungselemente (Festzelte, Marktstände, Aufbauten) die Infrastruktur und Möblierung für öffentliche Anlässe bieten können. Für die Nutzungsqualität des Kirchplatzes ist eine angemessene Beschattung besonders wichtig.

Für eine qualitativ hochwertige Aussenraumgestaltung ist eine effiziente und platzsparende Organisation der Erschliessung von zentraler Bedeutung. Für den Fussverkehr sind attraktive, direkte Wege und Durchgänge, insbesondere auch zu den Haltepunkten des öffentlichen Verkehrs, vorzusehen. Durch den Einbezug des Nutzungsbereiches

NB₂ bietet sich die Möglichkeit, die oberirdische Parkierung (40 Abstellplätze) sowie die unterirdische Parkierung (20 Einstellplätze) effizient zu lösen und gleichzeitig einen attraktiven Aussenraum zu schaffen. Geeignete Verkehrsberuhigungsmassnahmen sind dabei im näheren Umfeld der Kapelle zu prüfen. Weiter können Synergien in Bezug auf die Parkierung der angrenzenden Nutzungen (Zentrumshaus, Kapelle, Kirchplatz, etc.) geschaffen werden. Temporäre Nutzungsüberlagerungen sind beim Aussenraumkonzept in geringem Masse (max. 10 AP) möglich. Die rückwärtige Erschliessung der Gebiete entlang der Churer Strasse ist in jedem Fall zu berücksichtigen.

Das Zentrumshaus (NB₁) bietet eine Vielzahl von Probe- und Veranstaltungsräumlichkeiten für Musik, Tanz und Theater für verschiedene Vereine. Insbesondere sieht das Konzept einen Proben- und Aufführungsraum mit höhenflexiblen Bühnenpodesten vor, bei welchem sich Bühnen- und Zuschauerraumteil bei Bedarf auf derselben Ebene (o) befinden können. Dieses Raumvolumen soll hohe Nutzungsvielfalt und Nutzungsflexibilität bei Aufbau und Betrieb ermöglichen und kann einen gewissen Werkstattcharakter aufweisen. Ein begehbarer Schnürboden (ca. 2.2 m i.L.) im gesamten Deckenbereich und Beleuchterbrücken tragen die zusätzliche Infrastruktur, um unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten realisieren zu können. Die-

ser Raum muss nicht zwingend natürlich belichtet sein. Aus dem stirnseitig zum Veranstaltungsraum angeordneten Orchesterraum kann ein fahrbares Podium (mit Instrumenten und Stühlen, etc.) in den akustisch wirksamen Veranstaltungsraum eingefahren werden (siehe Betriebs- und Raumprogramm BZN).

Weiterentwicklung der Nutzungsbereiche des Begegnungszentrums Nendeln

Der Einbezug der Nutzungsbereiche NB3 und NB4 in den Wettbewerbsperimeter soll mittelfristige oder künftige Entwicklungen oder Verdichtungen des Begegnungszentrum Nendeln planerisch

thematisieren (siehe Beilage Parzellen im Wettbewerbsperimeter). Die Gemeinde Eschen-Nendeln erwartet hierfür Etappierungsvorschläge für die Weiterentwicklung des Begegnungszentrums Nendeln. Hierbei soll der Erschliessungsanschluss an die 1. Etappe (NB1 und NB2), die Erweiterungsmöglichkeit der Einstellhalle für den Nutzungsbereich NB3, geprüft werden. Zur Überprüfung der möglichen Bebaubarkeit des Nutzungsbereiches NB4 können im Inneren des Perimeters planungsrechtliche Instrumente, wie Näherbau- oder Grenzbaurechte herangezogen, bzw. vorgeschlagen werden. Gegenüber den Nachbarparzellen ausserhalb des Wettbewerbsperimeters gelten die baugesetzlichen Bestimmungen.

Die Vorprüfung erfolgte vom 21. August bis zum 13. September 2019. Sie unterlag folgenden Kriterien:

Kriterien der Vorprüfung

- Formelle Prüfung
- Erfüllung der einzureichenden Wettbewerbsunterlagen
- Bauvorschriften/ Normen
- Prüfung der Flächen und Volumen gemäss SIA 416
- Wirtschaftlichkeit
- Brandschutz

Eingereichte Projekte

16 Projekte der insgesamt 21 teilnehmenden Architekturbüros sind eingegangen. Folgende Architekturbüros haben am Wettbewerb nicht teilgenommen und sich mittels Absageschreiben entschuldigt:

- Marte.Marte Architekten ZT GmbH, Feldkirch
- Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich
- Aschwanden Schürer Architekten, Zürich

Die Jurierung fand am 16. und 18. September 2019 in der Aula der Primarschule Eschen statt. Die Teilnehmer werden durch den Gemeindevorsteher Tino Quaderer begrüsst und über das Projekt sowie über die Wettbewerbsvorbereitungen kurz informiert. Nach der Vorstellung der Mitglieder des Preisgerichtes wird Beat Loosli zum Vorsitzenden

7. EINGEREICHTE PROJEKTE UND VORPRÜFUNG

Die mit Kennworten versehenen Projekte, werden folgend nummeriert:

- 01 PAGO Nodum
- 02 TREFF.
- 03 Mariposa
- 04 Gramina
- 05 NANTUIALO
- 06 «MEET + GREET»
- 07 «SINUS»
- 08 LAVA
- 09 96 12 36
- 10 clava
- 11 LOCULUS
- 12 ZWEI SCHWESTERN
- 13 Schaufenster
- 14 KASKADE
- 15 Im Park
- 16 MONOLITH

8. JURIERUNG

des Preisgerichtes gewählt. Der Vorsitzende des Preisgerichtes informiert über den geplanten Ablauf des Preisgerichtes.

In einem Orientierungsrundgang werden die Projekte durch die Vorprüfung auf Grundlage des von ihr abgegebenen Berichtes dargestellt. Das Prü-

fungsergebnis der Vorprüfung wird anerkannt und das Preisgericht weist dabei insbesondere auf folgende Gegebenheiten hin:

- Organisation des Raumprogrammes
- Verstöße gegen den Wettbewerbsperimeter,
- die VSS-Normen,
- die Behindertengerechtigkeit,
- und den Brandschutz (Fluchtwege).

9. WERTUNGRUNDGÄNGE

Die Wettbewerbsprojekte werden im Rahmen der Jurierung nach den folgenden, im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien beurteilt (Reihenfolge ohne Gewichtung):

Beurteilungskriterien:

- Ortsbauliche Haltung
- Architektonische und gestalterische Qualitäten
- Qualität der Organisation und der funktionalen Verknüpfungen
- Betriebliche Nutzungsflexibilität
- Nachhaltigkeit im Betrieb und Unterhalt
- Wirtschaftlichkeit

Erster Wertungsrundgang

Nach eingehender Diskussion werden im ersten Wertungsdurchgang jene Projekte ausgeschieden, welche konzeptionell und ortsbaulich das Preisgericht nicht überzeugten. Nach einstimmigem Beschluss des Preisgerichtes werden folgende 3 Projekte von der weiteren Bewertung ausgeschieden:

- 07 «SINUS»
- 09 96 12 36
- 15 Im Park

Zweiter Wertungsrundgang

In einem zweiten Wertungsdurchgang werden jene Projekte ausgeschieden, die interessante und diskussionswürdige konzeptionelle und/oder ortsbauliche Vorschläge aufweisen, jedoch in ihrer Gesamtheit das Preisgericht nicht ausreichend überzeugen konnten. Nach einstimmigem Beschluss des Preisgerichtes werden folgende 4 Projekte von der weiteren Bewertung ausgeschieden:

- 05 NANTUIALO
- 06 Meet & Greet
- 14 KASKADE
- 16 MONOLITH

Die von der Vorprüfung aufgezeigten Mängel beim Raumprogramm, beim Brandschutz, bei den VSS-Normen sowie bei der Behindertengerechtigkeit werden bei der weiteren Überarbeitung vom Preisgericht als lösbar eingestuft.

Dritter Wertungsdurchgang

Die Beiträge des dritten Wertungsdurchgangs lösen die Aufgabe besser als die ausgeschiedenen Projekte. Sie überzeugen aber im Quervergleich weniger als die verbleibenden Objekte. Nach einstimmigem Beschluss des Preisgerichtes werden folgende 4 Projekte von der weiteren Bewertung ausgeschieden:

- 01 PAGO Nodum
- 03 Mariposa
- 08 LAVA
- 12 ZWEI SCHWESTERN

Schlussrundgang

Im Schlussrundgang wurden die 5 zur Wahl stehenden Projekte einzeln nach den Kriterien des Wettbewerbsprogramms und den Ergebnissen der Vorprüfung, unter Einbezug von Kosten und Wirtschaftlichkeit erläutert und vertieft bewertet. Einstimmig wurden folgende Rangierung beschlossen:

- 13 clava 5. Rang
- 10 SCHAUFENSTER 4. Rang

Es verbleiben 3 Projekte:

- 02 TREFF.
- 04 Gramina
- 11 LOCULUS

Beim Kontrolldurchgang wurden alle 16 Projekte nochmals besichtigt und bezüglich der Wertung diskutiert. Das Preisgericht beschloss einstimmig, keine Änderungen an der vorläufigen Rangierung vorzunehmen.

Obwohl bei den 3 verbleibenden Projekten in Teilbereichen beachtliche Qualitäten festgestellt wurden, hat keiner der Wettbewerbsbeiträge die festgelegten Beurteilungskriterien «Ortsbauliche Haltung», «architektonische und gestalterische Qualitäten», «Qualität der Organisation und der

funktionalen Verknüpfungen», «betriebliche Nutzungsflexibilität», «Nachhaltigkeit im Betrieb und Unterhalt» sowie «Wirtschaftlichkeit» gesamtheitlich in genügender Weise erfüllt. Das Preisgericht beschloss deshalb einstimmig, die Verfasser teams von den verbleibenden drei Wettbewerbsbeiträgen

zu einer anonym durchgeführten Projektbereinigungsstufe einzuladen. Die endgültige Rangierung der Projekte und die Aufhebung der Anonymität sämtlicher Wettbewerbsbeiträge erfolgt daher erst nach der Beurteilung der bereinigten Projekte.

Grundlage Bereinigungsstufe

Die anonyme Bereinigungsstufe erfolgt gemäss der SIA Ordnung 142, Art. 5.4, vom Februar 2011. Mit der Teilnahme an der Bereinigungsstufe anerkennen die eingeladenen Verfasser teams die festgehaltenen Bedingungen und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen. Der Kontakt zwischen der Gemeinde Eschen und den mit der Bereinigung beauftragten Verfasser teams erfolgte durch einen Notar. Damit war die Anonymität des Verfahrens bis zum Abschluss der Bereinigungsstufe gewährleistet. Die Rangierung der Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl erfolgte im Anschluss an die Beurteilung der bereinigten Wettbewerbsbeiträge. Die Ermittlung der Namen der Verfasserinnen und Verfasser erfolgte nach der abschliessenden Beurteilung durch das Preisgericht.

Die Zusammensetzung des Preisgerichts und des Expertengremiums blieb im Vergleich zur Jurierung am 16. und 18. September 2019 unverändert.

Bestandteile der Bereinigungsstufe

Sämtliche gemäss Wettbewerbsprogramm vom 20. März 2019 geforderten und gemäss dem vorliegenden Programm der Bereinigungsstufe sowie der projektspezifischen Kritik überarbeiteten Unterlagen sind erneut einzureichen. Die Anforderungen an Darstellungen, Massstäbe und Inhalte der Pläne bleiben grundsätzlich unverändert. In Form von Texten formulierte Überlegungen zu den Kritikpunkten sind zu integrieren. Weiter ist der Situationsplan mit detaillierten Angaben zur Aussenraumgestaltung zu ergänzen.

Präzisierung des Wettbewerbsprogrammes für die Bereinigungsstufe

Im Vergleich zum Wettbewerbsprogramm vom 20. März 2019 wurden für alle drei zur Bereini-

10. BEREINIGUNGSSTUFE

gungsstufe eingeladenen Verfasser teams folgende Ergänzungen und Präzisierungen angebracht:

Allgemeines, Etappierung:

- Bei der Bereinigungsstufe ist das Hauptaugenmerk auf die Etappe 1 (NB 1 und NB 2) zu legen. Die 1. Etappe muss in sich geschlossen funktionieren, d.h. die im Raum- und Betriebsprogramm gestellten Anforderungen müssen zwingend innerhalb der Bereiche NB1 und NB2 umgesetzt werden können. Städtebaulich muss auch die erste Etappe allein eine schlüssige Konzeption zeigen.
- Der Kirchplatz (NB 2) ist integraler Bestandteil der Aufgabenstellung, es werden explizite Aussagen dazu gefordert. Der Anschluss und Übergang der weiteren Etappen 2 und 3 an den Kirchplatz sind zu berücksichtigen. Die Möglichkeit der Erschliessung der 2. Bautiefe via Sebastianstrasse muss gegeben sein, da eine direkte Zufahrt ab der Churer Strasse voraussichtlich nicht möglich sein wird (Bushaltestelle, etc.).
- Das Konzept soll in Bezug auf die Umsetzung weiterentwickelbar und vor allem in den Rand- bzw. Übergangsbereichen flexibel sein.
- Das Grundstück Nr. 3470 bleibt vorerst in Privatbesitz und der Bestand ist zu berücksichtigen. Spätere Entwicklungen sollen aber möglich bleiben.

Zentrumshaus (NB 1):

- Ein grosszügig gestalteter Eingangsbereich ist anzustreben. Auf eine betriebliche Trennung zwischen dem öffentlichen und dem halböffentlichen Bereich kann deshalb unter Umständen verzichtet werden (projektabhängig).
- Ein zusammengefasstes Archiv wird als effizienter eingeschätzt und ist zu bevorzugen. Die Archivräume können jedoch projektabhängig den einzelnen Vereinsräumen zugeordnet werden oder zusammengefasst werden. Die Arbeitszone des Archivs ist bevorzugt natürlich belichtbar.

Aussenraum / Landschaftsarchitektur:

- Für die 1. Etappe (NB 1 und NB 2) ist ein Situationsplan mit detaillierten Angaben zur Aussenraumgestaltung einzureichen. Es werden konkrete Aussagen zur topographischen Einbindung, zur Materialisierung der Bodenbeläge, zu Einbauten, zu Bepflanzungen etc. erwartet.
- Von den Wettbewerbsbeiträgen wird eine hochwertige Planung mit nachhaltigem Nutzwert erwartet, die sich in den übergeordneten Kontext einordnet. Die Vernetzung der Etappe 1 mit den weiteren Etappen ist, insbesondere auch für den Fussverkehr, aufzuzeigen.
- Das gesamte Areal soll für alle Anspruchs- und Altersgruppen aufgewertet werden. Dabei soll ein möglichst grosser Mehrwert für die Bevölkerung entstehen. Es sind sowohl Orte für spezifische Nutzergruppen als auch Orte für Mehrfachnutzungen zu schaffen.
- Dem Schutz resp. der Erhaltung des Aussenraums um die denkmalgeschützte Kapelle ist Beachtung zu schenken. Es ist eine der Kapelle angemessene und würdige Umgebungsgestaltung anzustreben.
- Eine behindertengerechte Verbindung mittels Lift aus der Tiefgarage auf den Kirchplatz resp. in den Aussenraum ist nicht zwingend erforderlich, sofern die Behindertenparkplätze (mind. je 1 Abstellplatz im NB 1 und 1 Abstellplatz im NB 2) oberirdisch angeordnet werden. Eine Treppe ist ausreichend.
- Die Behindertenertüchtigung der Kapelle wird im Rahmen der anstehenden Sanierung der Kapelle vertieft. Es ist den Verfasser*innen freigestellt, diesbezüglich Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Parkierung:

- Die Wettbewerbsbeiträge zeigen, dass die im Wettbewerbsprogramm vom 20. März 2019 geforderte Parkplatzanzahl den Aussenraum zu stark beansprucht. Um den Gestaltungsspielraum zu erhöhen, kann die Anzahl Abstellplätze deshalb in der Bereinigungsstufe von 60 auf 40 Abstellplätze reduziert werden. Davon sind mind. 18 Einstellplätze in der Tiefgarage anzuordnen. Die Parkplätze müssen in der 1. Etappe nachgewiesen werden. Etappierbare Erweiterungsmöglichkeiten der Tiefgarage im Sinne einer rückwärtigen Erschliessung der angrenzenden Parzellen sind zu prüfen.

Kosten:

Auch in der Bereinigungsstufe wird eine kostenbewusste Projektbearbeitung erwartet.

Vorprüfung der Bereinigungsstufe

Die Vorprüfung der Bereinigungsstufe fand vom 6. bis zum 28. Februar 2020 statt. Alle drei zur Bereinigungsstufe zugelassenen Projekte sind vollständig und fristgerecht eingegangen. Die Projekte wurden einer detaillierten Kostenprüfung und Kostengegenüberstellung hinsichtlich des bewilligten Projektkredites unterzogen.

Kriterien der Vorprüfung:

- Formelle Prüfung
- Erfüllung der einzureichenden Wettbewerbsunterlagen
- Bauvorschriften/ Normen
- Prüfung der Flächen und Volumen gemäss SIA 416
- Wirtschaftlichkeit
- Brandschutz

Beurteilungskriterien:

- Ortsbauliche Haltung
- Architektonische und gestalterische Qualitäten
- Qualität der Organisation und der funktionalen Verknüpfungen
- Betriebliche Nutzungsflexibilität
- Nachhaltigkeit im Betrieb und Unterhalt
- Wirtschaftlichkeit

Jurierung der Bereinigungsstufe

Die Jurierung der Bereinigungsstufe fand am 4. März 2020 in der Aula der Turnhalle Nendeln statt. Die Teilnehmer des Preisgerichtes wurden durch den Gemeindevorsteher Tino Quaderer begrüsst. Der Vorsitzenden des Preisgerichtes, Beat Loosli, rekapitulierte das Wettbewerbsverfahren, insbesondere die Erkenntnisse aus der Jurytagung vom 16. und 18. September 2019. In einem Orientierungsrundgang wurden die Projekte durch die Vorprüfung auf Grundlage des von ihr abgegebenen Berichtes dargestellt. Das Prüfungsergebnis der Vorprüfung wurde anerkannt.

In einem Bewertungsrundgang wurde die Kohärenz der Gebäude- Aussenraum- Konstellation und die Anordnung der Aussenraumererschliessung insb. die Position der Tiefgarage bewertet. Davon abgeleitet wurde das ortsbauliche Potenzial der künftigen Entwicklung des Begegnungszentrums beurteilt. Des Weiteren wurden die architektonische, funktionale und betriebliche Umsetzung der Raumprogrammteile (insb. des Veranstaltungsraumes) unter Einbezug der zu erwartenden Kosten vertieft bewertet.

11. RANGIERUNG UND PREISFESTSETZUNG

Die nochmalige Gegenüberstellung der Projekte der Bereinigungsstufe führte nach vertiefter Auseinandersetzung der Stärken und Schwächen der

Bereinigungsstufe

Rang	Projekt-nummer	Bezeichnung	Preissumme in CHF
5.	10	clava	8'000.00
4.	13	SCHAUFENSTER	12'000.00
3.	02	TREFF.	25'000.00
2.	04	Gramina	30'000.00
1.	11	LOCULUS	35'000.00

Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig die Verfasser des Wettbewerbsprojektes Nr. 11 «LOCULUS» unter Berücksichtigung der in der Projektbeschreibung festgehaltenen Kritik mit der Weiterbearbeitung des Projektes zu beauftragen. Das Projekt ist demnach hinsichtlich den in einem separaten Bericht festgehaltenen Aspekten noch zu optimieren.

Die Gemeinde Eschen-Nendeln ist sich bewusst, dass die vielschichtige Aufgabenstellung mit den formulierten Rahmenbedingungen anspruchsvoll war. Die Palette der vorgeschlagenen Lösungsansätze ermöglichte dem Gremium eine vertiefte Auseinandersetzung mit der bevorstehenden Kernentwicklung Nendelns.

Das Preisgericht nimmt erfreut das grosse Engagement der Teilnehmer zur Kenntnis und dankt für die Bereitschaft zur Teilnahme an diesem Projektwettbewerb.

Empfehlung des Preisgerichtes zum Ortsbau

Die Gemeinde Eschen-Nendeln besitzt neben der alten Post, der Kapelle und dem Vorplatz (zukünftiger St. Sebastian-Platz) auch noch das nördlich liegende Grundstück Nr. 3759. Zum Wettbewerb gehörte es deshalb auch aufzuzeigen, wie sich dieses Gebiet baulich weiterentwickeln und zu einer Aufwertung des Dorfes beitragen kann. Für die private Liegenschaft (Grundstück Nr. 3470) an der Landstrasse musste ein Vorschlag mit den bestehenden und künftigen Bauten aufgezeigt werden.

einzelnen Projektvorschläge zu folgender einstimmigen Rangierung und Preisfestsetzung:

12. EMPFEHLUNGEN

Ausgehend von den Diskussionen im Preisgericht und dem Vorschlag des Siegerprojektes können folgende Schlussfolgerungen für eine optimale Weiterentwicklung des Dorfes (Stichwort: Kernentwicklung Nendeln) gezogen werden:

Das Siegerprojekt hat das Potential, einen massgeblichen Beitrag zu einem erkennbaren, erlebbar und belebten Dorfkern zwischen Begegnungszentrum, Engelkreuzung bis zum Hagenhaus unter Bewahrung bestehender Qualitäten zu leisten. Die vorgeschlagenen Gebäude sind angemessen dimensioniert und richtungsweisend für die Dichte der kommenden baulichen Entwicklung. Die rückwärtige Erschliessung der Grundstücke über eine erweiterbare, gemeinsam genutzte Parkgarage mit doppelspuriger Zufahrt ist zweckmässig und rationell. Sie ist rasch rechtlich zu sichern.

Das Siegerprojekt sieht vor, dass der neue St. Sebastian-Platz teilweise räumlich gefasst und die Bauten mit dem Platz verbunden werden. Dies wertet den neuen St. Sebastian-Platz deutlich auf. Umso mehr, wenn in den Geschossen, die an den Platz anschliessen, entsprechende publikumsattraktive Nutzungen angeordnet werden und der Übergang zwischen öffentlichem Platz und Bebauung gut abgestimmt wird. Auch der Übergang zwischen dem St. Sebastian-Platz und den anschliessenden Freiräumen ist so auszuformulieren, dass ein Mehrwert für beide Seiten entsteht.

Besonders zu beachten ist, dass künftige Bauten zwischen Churer Strasse und St. Sebastian-Platz

auf Strassen- und Platzseite bewusst reagieren. Dies bedeutet, dass die Gebäude mit der Strassen- und der Platzebene verbunden werden sollen und dass insbesondere der Übergang vom öffentlichen St. Sebastian-Platz zu privaten Gebäuden bewusst gestaltet wird, abgestimmt auf die vorgesehene Nutzung.

Die Planung der weiteren Bauten, öffentlichen Räume und Freiräume ist gemäss den übergeordneten

planerischen Vorstellungen im Rahmen eines städtebaulichen Konzeptes zu vertiefen. Die wichtigsten Aspekte des städtebaulichen Konzeptes, insbesondere die Freiräume und Plätze entlang der Hauptverkehrsachsen, sind planerisch zu sichern (v.a. unter Einbezug der Grundstücke im Eigentum der öffentlichen Hand). Dies kann auf planerischer Ebene durch die Erarbeitung von Überbauungs- und Gestaltungsplänen erfolgen.

13. GENEHMIGUNG

Dieser Jurybericht wurde am 4. März vom Preisgericht und am 20. März vom Gemeinderat Eschen genehmigt. Es stimmt mit dem Gesetz über das

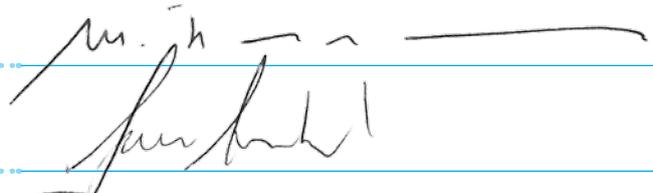
Für das Preisgericht:

Sachpreisrichter

Tino Quaderer, Gemeindevorsteher, Vorsitz



Mario Hundertpfund, Gemeinderat



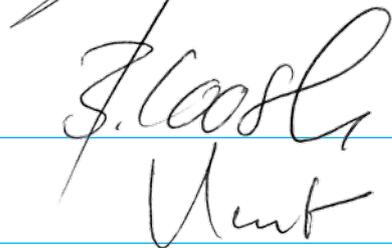
Gerhard Gerner, Gemeinderat



Tanja Plüss, Nutzervertreterin

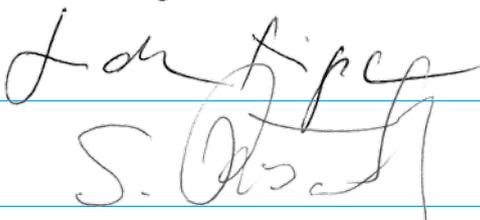


Günter Meier, Nutzervertreter

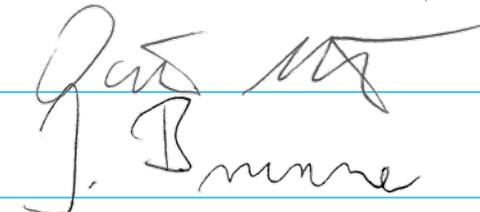


Fachpreisrichter

Beat Loosli, Architekt, Rapperswil, Jurypräsident



Conradin Clavuot, Architekt, Chur

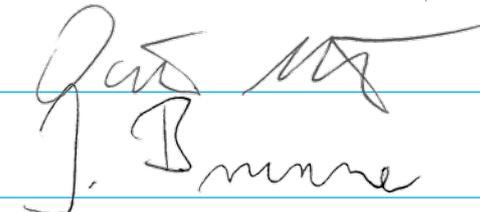


Sandra Nigsch, Architektin, Zürich

Siegfried Risch, Architekt, Leiter Bauwesen

Daniel Wegmüller, Landschaftsarchitekt, Klosters

Johannes Brunner, Architekt, Balzers



öffentliche Auftragswesen (ÖAWG), LGBl. 1998/135 und den Grundsätzen der SIA Ordnung 142 überein.

1. Rang – LOCULUS

Projekt Nr.	11
Verfasser	RITTER SCHUMACHER AG Fürst- Franz-Josef-Strasse 5 9490 Vaduz
Spezialisten	Peter Vogt Landschaftsarchitektur Marianumsstrasse 27 9490 Vaduz
Mitarbeit	Jon Ritter Andreas Morf Livia Greuter Elia Rossi

Ortsbauliche Haltung

An der Churer Strasse reihen sich heute in loser Folge Bauten unterschiedlichster Epochen, Dimensionen und Nutzungen. Gemäss dem Projektvorschlag LOCULUS wird zukünftig ein markanter, dreieinhalbgeschossiger Baukörper auf beinahe quadratischer Grundfläche, der nahe an die Churer Strasse herangerückt ist, zu einem ersten Baustein der zukünftigen Zentrumsentwicklung von Nendeln. Das neue Begegnungszentrum präsentiert sich als öffentliches Gebäude, dessen Innenräume grossformatige Ein- und Ausblicke zulassen. Eine markante Treppenanlage unter einem die Sebastianstrasse begleitenden, auskragenden Vordach führt den Besucher zum Zugangsplateau und dem Haupteingang. Dieser ist zur Sebastiankapelle orientiert und bringt damit auf prägnante Weise die Konstellation von Kirche und Zentrumsgebäude zum Ausdruck. Der Neubau wirkt selbstbewusst und sowohl in der Art seiner Setzung als auch mit Blick auf seine Grösse für diesen Ort plausibel. Seine Kompaktheit erlaubt es, dass hangseits im Osten des Neubaus ein zusätzlicher, vor Lärm und Verkehr geschützter Aussenbereich – der Loculushof – realisiert werden kann.

Der St. Sebastian-Platz nördlich und der Loculushof südlich der Sebastianstrasse bilden gemeinsam die «Begegnungszone Clunia». Die beiden Aussenbereiche bieten das Potential gegenseitiger Ergänzungen, sie können vielfältig bespielt werden. Der Loculushof dient im Normalfall der Parkierung, kann aber auch zum Veranstaltungsort werden. Der St. Sebastian-Platz ist ein explizit öffentlicher Ort, der in Ausnahmefällen auch als zusätzliche

Parkierungsfläche dienen kann. Bei besonderen Anlässen, wenn die Sebastianstrasse gesperrt wird, kann die gesamte «Begegnungszone Clunia» als ein gemeinsamer Ort genutzt werden – mit einer aussergewöhnlichen Grösszügigkeit, die die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms eindrücklich übersteigt.

Die Rampe in die Tiefgarage verläuft längs der Parzelle 3470. Diese Zufahrt gewährleistet auf lange Sicht die Erschliessung künftiger Bauetappen. Die Tiefgarage kann mit Blick auf das zur Verfügung stehende Budget in ihrer Grösse angepasst werden, sie kann bei steigendem Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt hangseitig erweitert werden.

Organisation und Architektur

Über einem Sockel aus Sichtbeton sitzt ein dreigeschossiger Baukörper, dessen filigran und elegant gestaltete Fassaden auf allen vier Seiten einladend wirken, so dass die Ausbildung einer expliziten Rückfassade vermieden werden kann. Die Ausführung der Fassaden mit Paneelen und Lamellen aus platinfarbigem Metall wird hinsichtlich ihrer Angemessenheit für ein Gebäude mit «Werkstattcharakter» kritisch hinterfragt. Sie sollte im Rahmen der weiteren Bearbeitung nochmals überprüft und in ihrer Detaillierung konkretisiert werden. Ebenfalls zu überprüfen ist im Erdgeschoss der hohe Öffnungsgrad der Fassaden, der zwar den Charakter eines öffentlichen Gebäudes unterstreicht, im alltäglichen Betrieb aber nicht durchgehend als sinnvoll zu erachten ist (z.B. Gegenlichtsituation im Veranstaltungsraum).

Die drei oberen Geschosse sind strukturell ähnlich aufgebaut. Sie sind jeweils mittig unterteilt, wobei die südliche Hälfte von dem mit drei Geschossen überhöhten Veranstaltungsraum eingenommen wird. Das kompakte Gebäudevolumen wird dadurch ermöglicht, dass der dem Veranstaltungsraum zugeordnete Raum für die verfahrbare Orchesterpodesterie nicht längs, sondern lateral angeordnet ist. Dieser überraschende Vorschlag wird ausdrücklich gewürdigt, er erlaubt bei Bedarf eine Integration dieses Raumes in den Bereich des Foyers, z.B. eine Nutzung als Garderobe oder Ähnlichem.

Die nördliche Grundrisshälfte wird jeweils geschickt mit einer auf konventionelle Korridore verzichtenden, zellenartigen Raumstruktur besetzt,

die im Erdgeschoss neben Treppe und Foyer den Raum der Orchesterpodestrie und in den beiden Obergeschossen die Vereinsräume samt Nebenutzungen organisiert. Zentral gelegene Vorräume in den Obergeschossen schaffen reizvolle Blickbeziehungen in den Veranstaltungsraum, können aber im Betrieb störend wirken und verlangen zwingend nach einer blickdichten Verdunklungsmöglichkeit.

In der Visualisierung wirkt der Veranstaltungsraum mit einer hochwertigen Auskleidung in Holz wie ein sehr repräsentativer Festsaal, nicht unbedingt aber wie ein Mehrzweckraum mit «Werkstattcharakter». Die von den Projektverfassern angedachten, in der Höhe verfahrbaren «Beleuchtungsrosste» werden von der Jury als im Betrieb untauglich und ausserdem in der Erstellung als zu aufwendig erachtet. Eine in diesem Zusammenhang notwendige Überarbeitung mit dem Einbau eines fest installierten, begehbaren Schnürbodens stellt die Frage nach der Höhe des Veranstaltungsraumes und der damit verbundenen Anknüpfung an die angrenzenden Obergeschosse. In der Konsequenz wird das zwangsläufig zu einem deutlich anderen Erscheinungsbild des Innenraums führen.

Das Foyer entspricht flächenmässig den Vorgaben, erscheint aber trotzdem, weil es gleichzeitig unterschiedliche Erschliessungsaufgaben leisten muss, knapp bemessen. Die Treppenverbindung, die die Künstlergarderoben im Untergeschoss mit dem Erdgeschoss verbindet, wirkt im Bühnenbereich als Störung. Die Cateringküche erzeugt den – strukturell wenig überzeugenden – Eindruck, als sei sie hinten an den eigentlichen Baukörper angebaut. Ihre Positionierung wird insgesamt kontrovers diskutiert. Sie erlaubt zwar eine optimale Bedienung des Loculushofs, verunmöglicht aber auf der anderen Seite, dass dieser von der Bühne aus bespielt werden kann, was gerade bei der baukörperlichen Konstellation dieses Projektvorschlages eigentlich naheliegend wäre. Auch eine Bühnenanlieferung unmittelbar vom Aussenraum wird durch die Lage der Cateringküche verunmöglicht.

Im überarbeiteten Entwurf der Bereinigungsstufe befinden sich im Sockel neben Künstlergarderoben, Lagerräumen, Technik und Toiletten auch die Archivräume, wodurch die Obergeschosse spürbar entlastet werden. Das Untergeschoss ist in der Art seiner Organisation noch nicht befriedigend gelöst. Obwohl es im Verhältnis zum ersten Entwurf deutlich vergrössert wurde, wirken die Platzverhältnisse hier sehr beengt.

Konstruktion und Wirtschaftlichkeit

Der Bau wird in Massivbauweise geplant. Damit können Brandschutz und Akustik gut umgesetzt werden. Die Massivbauweise scheint auch mit Blick auf die Kosten für Bau und Unterhalt nachvollziehbar.

Die Wände und die Decken werden mit akustisch wirksamen Holzverkleidungen versehen. Sie können dem Bau den Charme eines hölzernen Klangkörpers verleihen. Der Bau erscheint in seiner Raumkomposition als vielschichtig, eigenständig und erlebnisreich. Konkrete Angaben zu notwendigen Massnahmen für Sonnenschutz und Verdunkelung fehlen bislang.

Im Flächen- und Volumenvergleich der Projekte der Bereinigungsstufe liegt das Projekt LOCULUS trotz der erbrachten Einsparungen immer noch etwas zu hoch. Weil gleichzeitig die Platzverhältnisse im Inneren an verschiedenen Punkten als knapp oder auch zu knapp (insb. im Untergeschoss) eingeschätzt werden, muss das Projekt im Rahmen seiner Weiterbearbeitung mit einem besonderen Augenmerk auf den Aspekt der Baukosten und die Einhaltung des Kostenrahmens erfolgen. In diesem Zusammenhang erachtet es das Preisgericht – wie bereits erwähnt – als notwendig, den Ausführungsstandard bei der Innenausstattung des Veranstaltungsraumes, den Fassaden und dem Bodenbelag der Begegnungszone Clunia zu überprüfen.

Gesamtwürdigung

Das Projekt LOCULUS überzeugt durch die Verbindung einer intelligenten Gebäudekonzeption für ein kompaktes Begegnungszentrum und einer damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden, überraschend grosszügigen Begegnungszone Clunia – bestehend aus dem St. Sebastian-Platz und dem Loculushof. Im Vergleich aller Wettbewerbsarbeiten war genau dies für das Projekt LOCULUS ein Alleinstellungsmerkmal und für die Zuteilung des ersten Ranges und die Empfehlung für den Auftrag zur Weiterbearbeitung ausschlaggebend. Dabei muss für verschiedene Punkte, die auch nach Abschluss der Bereinigungsstufe Anlass zur Kritik geben, in Zusammenarbeit mit Bauherrschaft und Nutzern nach überzeugenden Lösungen gesucht werden. Aktuell wirken die Vorschläge für die Ausführung der Fassaden und für die Gestaltung des Veranstaltungsraumes zwar sehr ansprechend und repräsentativ, der eigentlich gewünschte «Werkstattcharakter» kommt aber noch nicht ausreichend zur Geltung.



Modell



Situation



Blick von der Churer Strasse



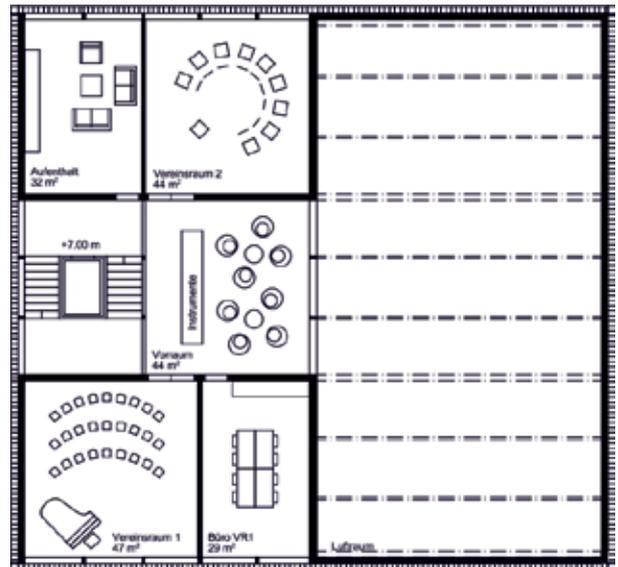
St. Sebastian-Platz



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



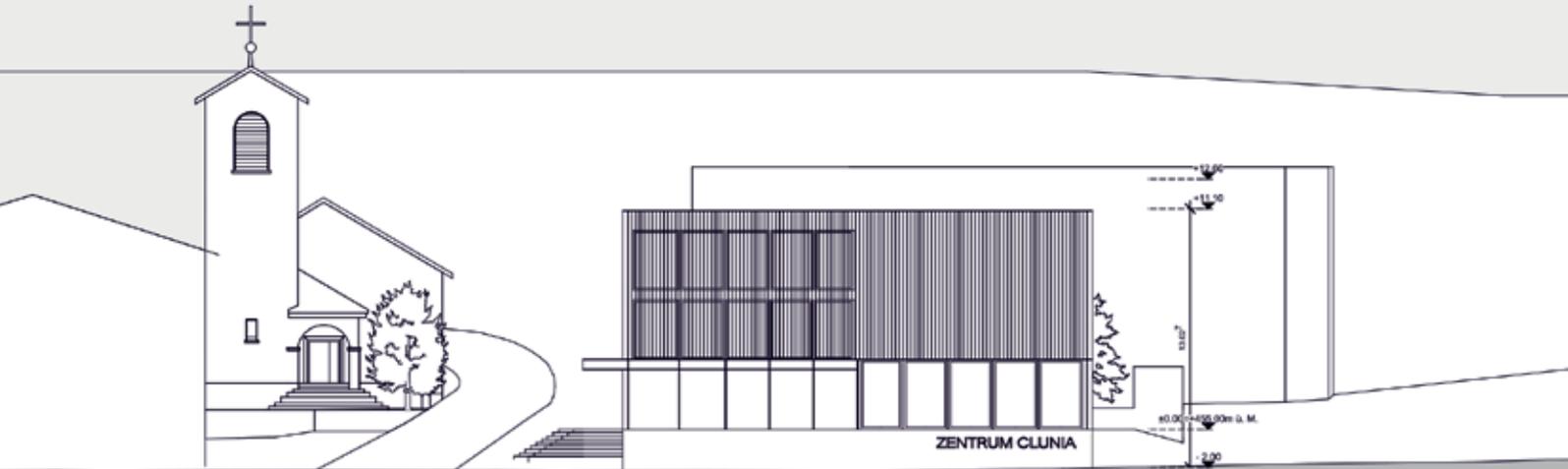
2. Obergeschoss



Untergeschoss



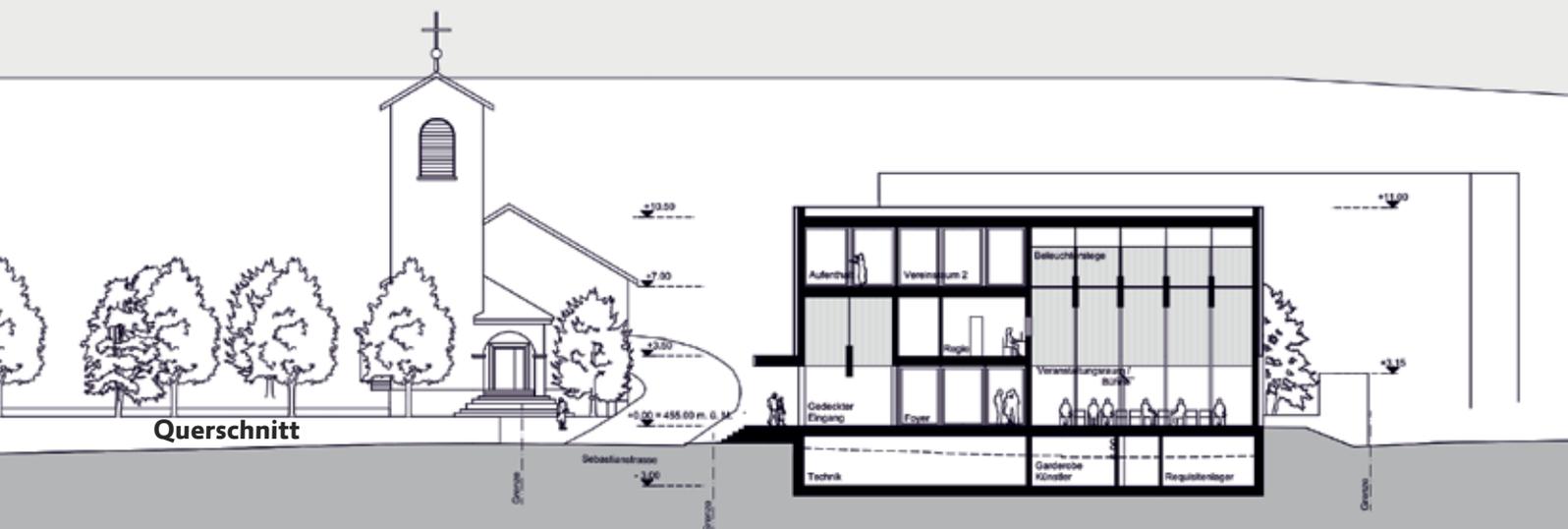
Südostfassade



Nordwestfassade



Längsschnitt



Querschnitt

2. Rang – Gramina

Projekt Nr.	04
Verfasser	Arge Matt Architekten GmbH Jonas Hasler GmbH Britschenstrasse 38 9493 Mauren
Mitarbeit	Jonas Hasler Philipp Eutner Michaela Vrdoljak Patrick Matt

Ortsbau und Gesamtsituation

«Gramina» bedeutet zu Deutsch «Gräser» oder freier übersetzt «Bünten». Die Projektverfasser analysieren die vorliegende Dorf- und Landschaftsstruktur und verwenden eine vorhandene Freiraumtypologie als Grundlage für den ortsbaulichen Entwurf. Dabei kommt dem «Anger», einem aus dem germanischen stammenden Begriff für ein mehrheitlich grasbewachsenes Stück Land oder Dorfplatz für gemeinschaftliche Aktivitäten, zentrale Bedeutung zu. Dabei entstehen identitätsstiftende Freiräume mit dörflichem Charakter mit hoher Aufenthaltsqualität abseits der verkehrsreichen Churer Strasse. Das neue Begegnungszentrum steht an der Kreuzung und gemäss Projektverfasser vermittelt der «Knick» im Gebäudevolumen zwischen den Geometrien der Sebastianstrasse und der Churer Strasse. Der Haupteingang zum Veranstaltungsraum verfügt über einen grosszügig gedeckten Aussenbereich und orientiert sich auf die Sebastianstrasse und den neuen Dorfplatz. Zusätzlich wird entlang der Churer Strasse ein untergeordneter Eingang für die Vereinsnutzungen angeboten. Die Tiefgarage wird hangseits im Sockelgeschoss angeordnet. Leider ist die Zufahrt beengt und die Verkehrsführung um die Gebäudeecke betrieblich und sicherheitstechnisch nicht geeignet. Die zukünftige Entwicklung wird in Etappen aufgezeigt und ist in freier Reihenfolge realisierbar. Zwei grössere Bauten definieren entlang der Churer Strasse mit den erdgeschossigen Verkaufsräumen einen Vorbereich und hangseitig treten sie in Kontakt zum neuen rückliegenden «Anger». Die Querstellung der beiden Mehrfamilienhäuser entlang der Hauptstrasse überzeugt dorfbaulich wenig. Die drei Einfamilienhäuser für junge Familien, welche gemäss Verfassernden als kostengünstige Modellhäuser im Baurecht erstellt werden könnten, werden ortsbaulich als wenig überzeugende Lösung beurteilt. Die Parkierung für die Neubau-

ten müsste über eine zusätzliche Tiefgarageneinfahrt gelöst werden. Die Grundkonzeption verfügt über vielversprechendes Potential - leider verharret die volumetrische Ausgestaltung in einer schematischen Anordnung.

Architektur und Materialisierung

Der kompakte, zweiteilige Baukörper des Begegnungszentrums wird in der Höhenentwicklung abgestuft. Das höchste Volumen mit dem Veranstaltungsraum liegt hangseits und nimmt Bezug zum benachbarten Wohnungsbau. Gemäss Projektverfassenden wird dadurch die städtebauliche Konkurrenz zur Kapelle entschärft und die wuchtige Erscheinung des bestehenden Wohngebäudes reduziert. Der Neubau wird als Massivbau erstellt und mit einer hinterlüfteten Fassade aus Terrakotta-Elementen verkleidet. Betonfertigelemente in Form von vertikal angeordneten Lisenen gliedern die Fassade. Die innere Raumstruktur und Geschossigkeit mit dem Schnürboden wird durch die Verdoppelung der Lisenen von Aussen ablesbar und die Fensteröffnungen sind sowohl für die innere Nutzung als auch für die äussere Erscheinung mehrheitlich wohltuend gesetzt. Die Füllungen der Fassaden werden aus Terrakotta-Elementen vorgeschlagen und referenzieren auf die früher vor Ort produzierten Ton- und Ziegelprodukte. Das Materialkonzept ist robust und einem öffentlichen Gebäude angemessen entwickelt.

Funktionale Organisation und Raumkonzept

Das Projekt überrascht im Grundriss mit einer vielseitig nutzbaren Anordnung. Dabei öffnet sich der Veranstaltungsraum auf alle vier Seiten in unterschiedlicher Weise und ermöglicht dadurch eine Vielzahl von Nutzungsszenarien. Die Projektverfassenden weisen diese Nutzungsvarianten nach: von der klassischen Konzertanordnung zur Theateraufführung, vom Veranstaltungsraum bis hin zu Open Air Bühne, Public Viewing und Marktständen. Der Entwurf entspricht einer äusserst vielfältig nutzbaren Raumstruktur. Das Foyer wird über den grosszügig gedeckten Vorbereich und einen Windfang erreicht. Eine einladende Theke begrüsst die Besucher und Nutzer im Foyer. Die dienenden Räume wie Cateringküche, Toiletten und Haupterschliessung werden kompakt zusammengefasst und unabhängig erreichbar. Im Veranstaltungsraum wird die Bühne und die Orchesterpodesterie vielversprechend über Eck angeordnet. Kombiniert mit der dritten Option, dem gedeckten Aussenbereich, ergibt sich eine attraktive Ausgangslage. Das dienende Nebentreppenhaus verbindet geschickt

die Garderobenräume im Obergeschoss und ermöglicht einen verdeckten Bühnenauftritt für die Künstler. Das Fluchtwegkonzept und die betrieblichen Anbindungen sind gut erfüllt. Die Vereinsräume werden im Obergeschoss aufgereiht und sind optional zu einem grossen Raum schaltbar. Der Aufenthaltsbereich der Vereine ist zugleich als Galerie zum Veranstaltungsraum nutzbar oder je nach Nutzungsszenario möglicher Standort für die Regie.

Betriebliche Nutzungsflexibilität

Das Projekt besticht durch eine einfache Raumanordnung und vielseitige Nutzungsmöglichkeiten im Hauptgeschoss. Das Projekt überzeugt mit einer kreativen Konzeption und mit beschwingter Raffinesse. Die zusätzlichen Nutzungsmöglichkeiten und der Einbezug des gedeckten Freiraumes in die Raumfolge des Veranstaltungsraumes sind im Quervergleich der Entwurfsprojekte ein massgebender Vorteil. Allerdings werden die Gefälle der Strasse vor dem Haupteingang massgeblich ver-

ändert, damit der Platzbereich vom Neubau bis zur Kirche aufgespannt werden kann. Betrieblich ist eine Sperrung der Strasse nur in Einzelfällen für Grossanlässe denkbar. Darum stellt sich die Frage der Verhältnismässigkeit für diese grosse gestalterische Geste.

Gesamtwürdigung

Der Projektansatz «Gramina» besticht durch Kreativität in der inneren Raumorganisation und das vielfältig nutzbare Raumangebot. Die konzeptionelle Herleitung und die adäquaten Nutzerszenarien zeugen von einer vertieften Auseinandersetzung mit den betrieblichen Anforderungen und dem lokalen Umfeld. Leider verharren die städtebaulichen Folgetappen als schematische Auslegeordnung und Parkierungsfragen sind nicht befriedigend gelöst. Das Grundrisskonzept des Begegnungszentrums ist jedoch erfrischend «anders» und das unerwartete Potential ein hervorragender Wettbewerbsbeitrag.





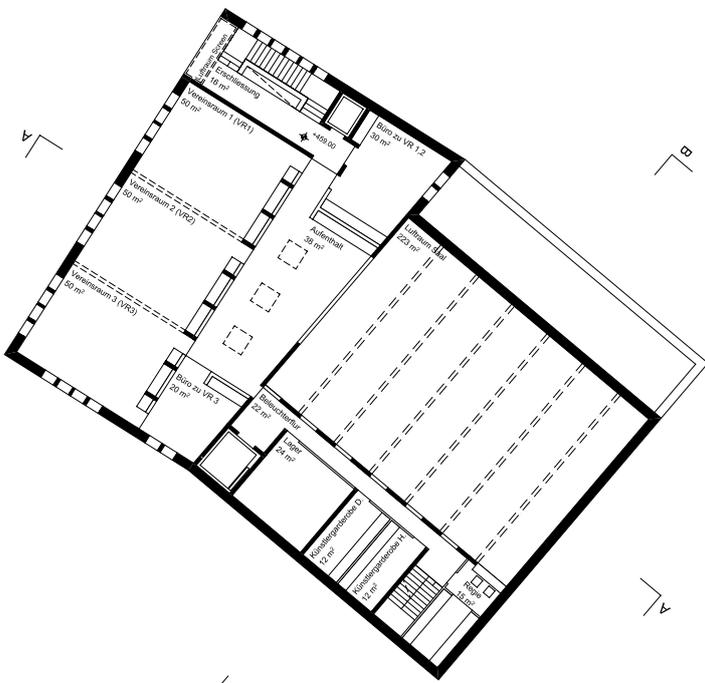
Modell



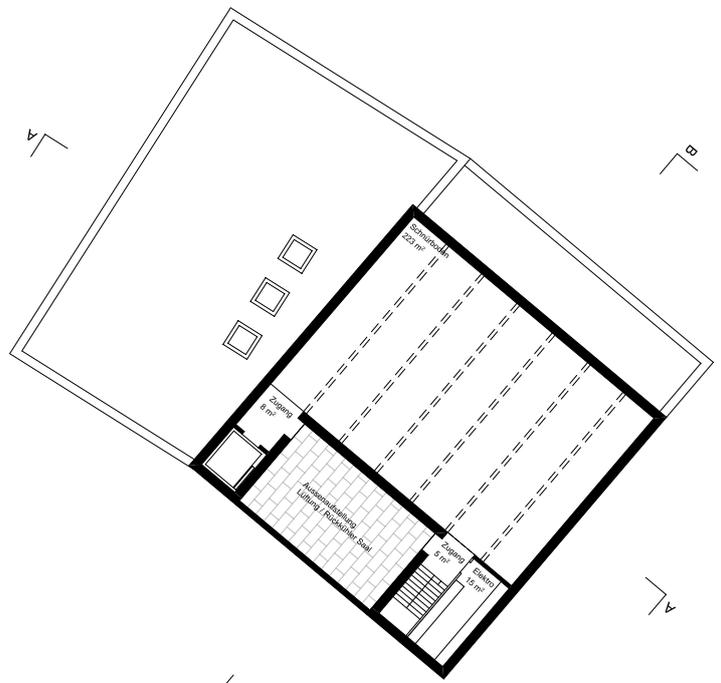
Situation



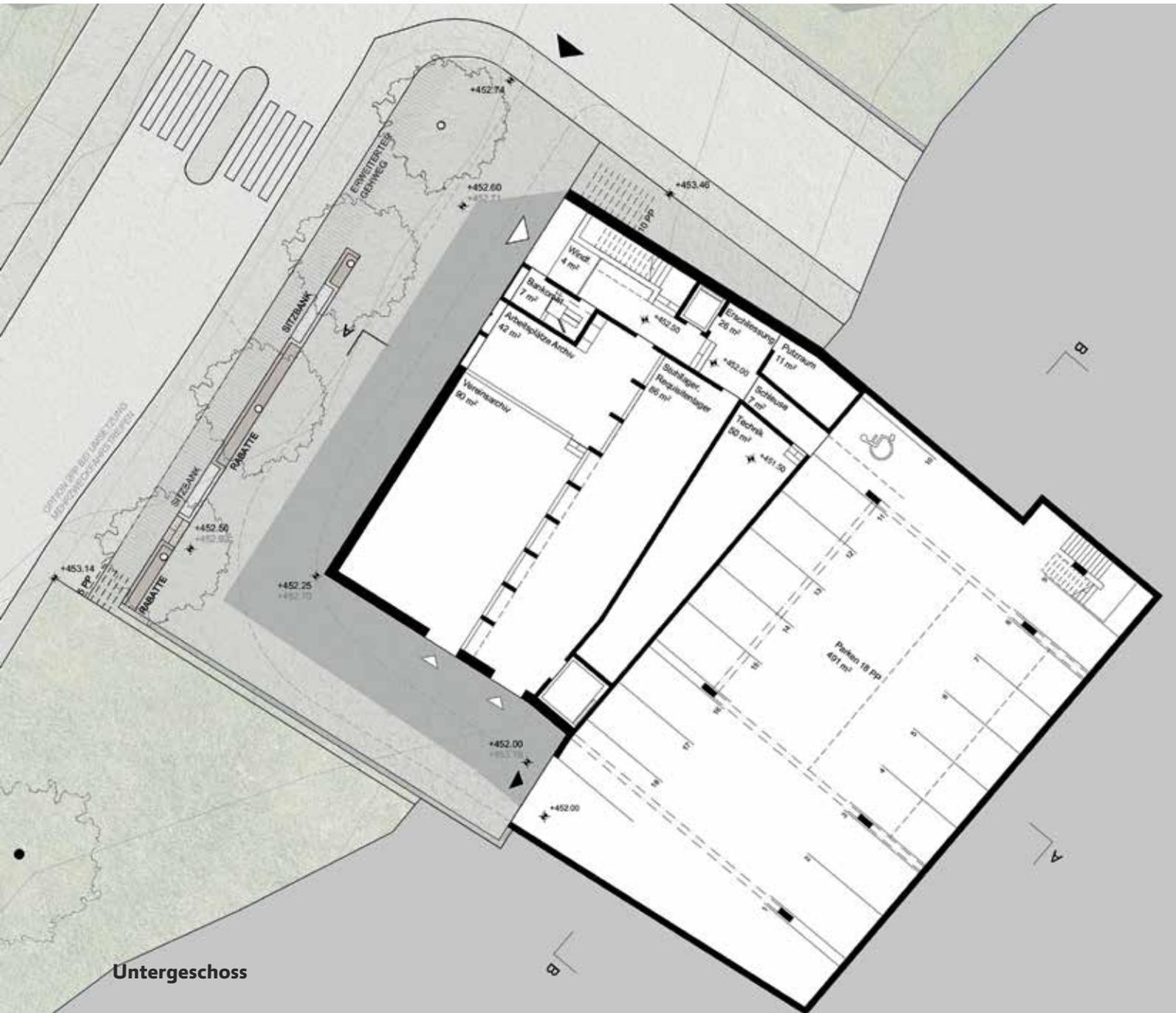
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Untergeschoss



Ansicht Sebastianstrasse



Längsschnitt



Ansicht Churer Strasse

3. Rang – TREFF.

Projekt Nr.	02
Verfasser	CHRISTEN ARCHITEKTUR Gewerbstrasse 3 9496 Balzers
Mitarbeit	Adrian Christen Tina Kehl Pascal Schibler

Ortsbauliche Haltung

Mit einem zweigeschossigen, in der Höhe gestaffelten Baukörper auf beinahe quadratischem Grundriss strebt das Projekt TREFF. eine möglichst einfache und kompakte Umsetzung des zu organisierenden Raumprogrammes an. Der den Entwurf prägende strukturelle Ansatz besteht in der Anordnung einer von West nach Ost ausgerichteten, den Grundriss im Obergeschoss fast mittig unterteilenden Eingangshalle, die – beinahe im Sinn einer städtischen Passage und in Kombination mit einer zentral angeordneten Treppe – einen Eingang an der Churer Strasse mit einem zweiten Eingang an dem neuen, hangseitigen Vorplatz verbindet. Die beiden Eingänge im EG und im OG sind jeweils über Eck aus dem Gebäudekörper herausgeschnitten und konsequent aufeinander bezogen. Die Passage bietet nicht nur die Chance einer Durchwegung, sie ist auch eine Antwort auf die unterschiedlichen Adressen, denen das neue Gebäude gerecht werden muss. Nicht zuletzt ist sie aber auch eine sehr effektive Art, das Innere des Projektes zu erschliessen und die beiden Grundrisse im Erd- und Obergeschoss zu organisieren.

Im Obergeschoss befinden sich längs der Südwestfassade der grosse Veranstaltungsraum und auf der anderen Seite der Eingangshalle das zum Kirchplatz orientierte Foyer, die Cateringküche, und die Garderoben. Das Foyer wirkt jetzt deutlich grosszügiger als im ersten Entwurf. Die Eingangshalle ist zweigeschossig und lichtdurchflutet, sie ist baukörperlich geschickt mit dem Volumen des Veranstaltungsraumes verbunden. Längs zur Sebastianstrasse nimmt sich das Projekt dank einer Abstufung der Gebäudehöhe dezent zurück. Die Untergliederung des Gebäudes in zwei Volumina unterstützt die Integration des Projektes in den Massstab der benachbarten Bebauungsstruktur.

Organisation, funktionale Verknüpfungen, architektonischer Ausdruck

Das Erdgeschoss wurde hangseits um eine Raumschicht erweitert, was innenräumlich das Platz-

angebot vergrössert, strukturell aber eher verunklärend wirkt. Im überarbeiteten Entwurf sind die drei Vereinsräume auf naheliegende Art und Weise nach Süden orientiert. Die Art ihrer Organisation (Integration Bancomat und innenliegendes Büro) überzeugt aber nur bedingt. Die Anordnung der WC – Anlagen im EG ist nachvollziehbar.

Anstelle der bislang vorgesehenen grabenartigen Vertiefung längs der Nordostfassade wird hier neu eine etwas wuchtig wirkende Treppenanlage geplant, die im Verhältnis zum vorhergehenden Entwurfsstand als eine Verbesserung anzusehen ist. Die Anordnung der Künstlergarderoben im Erdgeschoss ist, obwohl nicht optimal, vertretbar. Die Verbindungstreppe zwischen Bühne und Garderoben ist an der vorgesehenen Position denkbar, führt allerdings bei diesem Projektvorschlag zu einer als unvorteilhaft eingeschätzten Asymmetrie des Bühnenportals.

Die Haupttreppe EG – OG wird auch in der überarbeiteten Version der Bereinigungsstufe als zu knapp bemessen eingestuft. Die Platzverhältnisse im Bereich der Haupttreppe zwischen den beiden Zugängen sind unverändert sehr beengt. Sehr positiv gewürdigt wird, dass sich jetzt nicht nur das Foyer, sondern auch der Bühnenbereich zum hangseitigen Vorplatz öffnen lassen, was eine attraktive Bespielung des Vorplatzes und eine einfache Bühnenanlieferung ermöglicht.

Konstruktion, Materialisierung, Wirtschaftlichkeit

Das Materialisierungskonzept mit einer Sichtbetonkonstruktion im Inneren und bei den Fassaden, Fenstern aus Baubronze, Terrazzoböden und hölzernen Akustikelementen korrespondiert überzeugend mit dem klar strukturierten, sich auf das Wesentliche konzentrierenden Projekt. Der angedachte Einsatz von raumhohen Vorhängen im Veranstaltungsraum, im Foyer und in den Vereinsräumen bietet vielfältige Möglichkeiten der räumlichen Unterteilung und akustischen Optimierung und verleiht den Innenräumen eine spezifische atmosphärische Note.

Die zweischalige Sichtbetonkonstruktion benötigt für ihre Erstellung ein Mehr an grauer Energie, sie überzeugt aber durch ihre Langlebigkeit und Robustheit. Das Projekt TREFF. weist vergleichsweise geringe Erstellungskosten auf und lässt für den Betrieb ebenfalls günstige Unterhaltskosten erwarten.

Gesamtwürdigung

Der Projektvorschlag TREFF. überzeugt durch die Organisation des Raumprogrammes auf zwei Geschossen mit explizit öffentlichem Charakter. Das ist nicht nur betrieblich naheliegend, sondern beantwortet die städtebauliche Ausgangslage mit der Formulierung von zwei Eingängen auf unterschiedlichen Ebenen. Das klare und einprägsame Grundkonzept wurde von den Projektverfassern bei der Überarbeitung im Rahmen der Bereinigungsstufe beibehalten.

Die durchlaufende Eingangshalle im Obergeschoss wird leider der Grosszügigkeit des Entwurfes durch beengte Platzverhältnisse im Bereich um die Haupttreppe herum nicht gerecht. Die Übergän-

ge zwischen Eingangshalle und Veranstaltungsraum entsprechen nur bedingt der Komplexität der funktionalen Anforderungen.

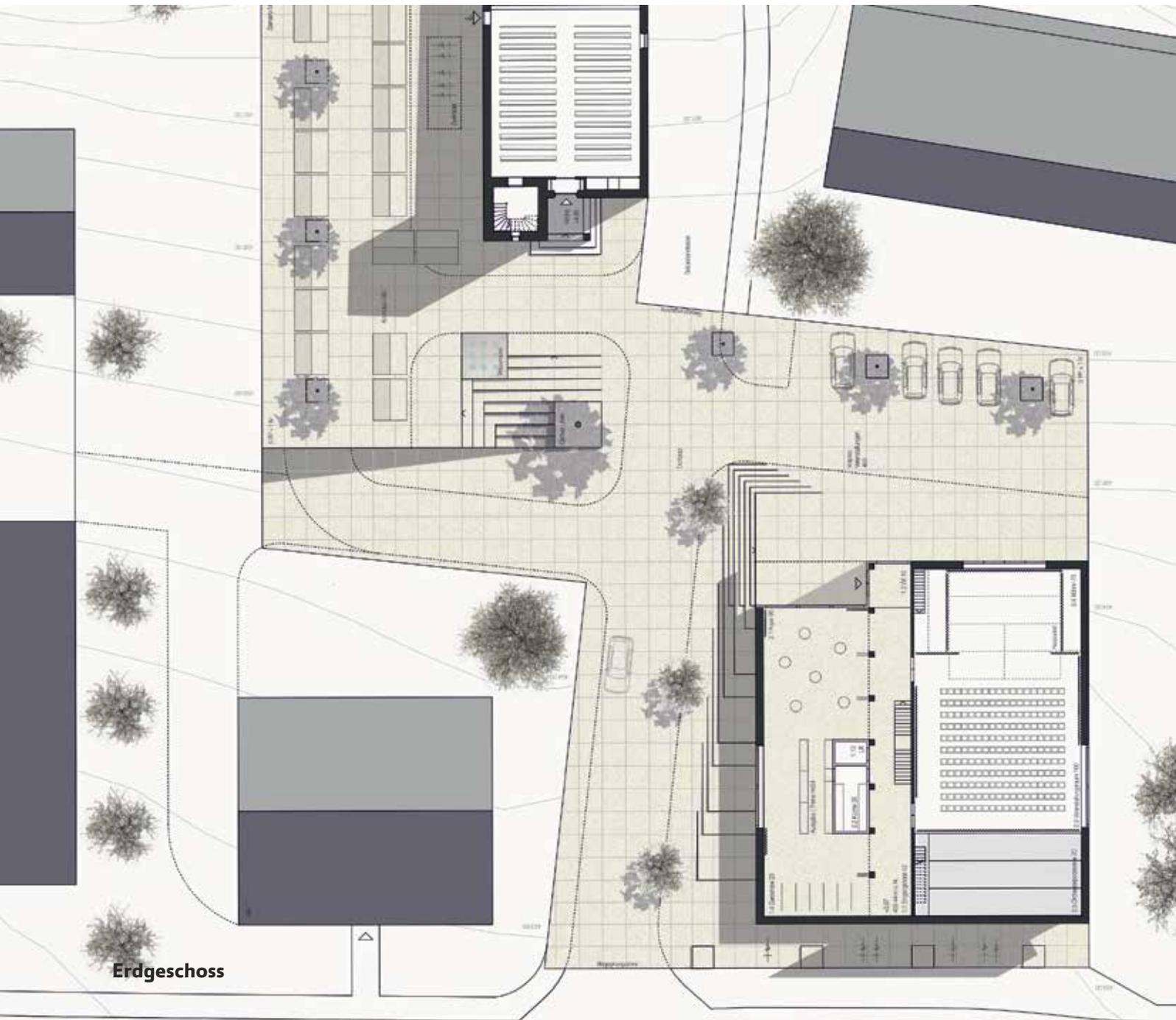
Die Vorschläge für die Aussenraumgestaltung bleiben skizzenhaft und entsprechen nicht dem gestalterischen Anspruch, mit dem der Neubau des Begegnungszentrums TREFF. entworfen wurde. Bedingt durch die beiden Treppenanlagen nördlich und südlich der Sebastianstrasse wirken die Aussenräume stark zergliedert und nur eingeschränkt nutzbar. Detaillierte Angaben zu den entsprechenden topographischen Anpassungen / Übergängen fehlen weitgehend. Die Realisierbarkeit der externen Anlieferung für Stuhllager / Requisiten im EG wäre zu überprüfen.

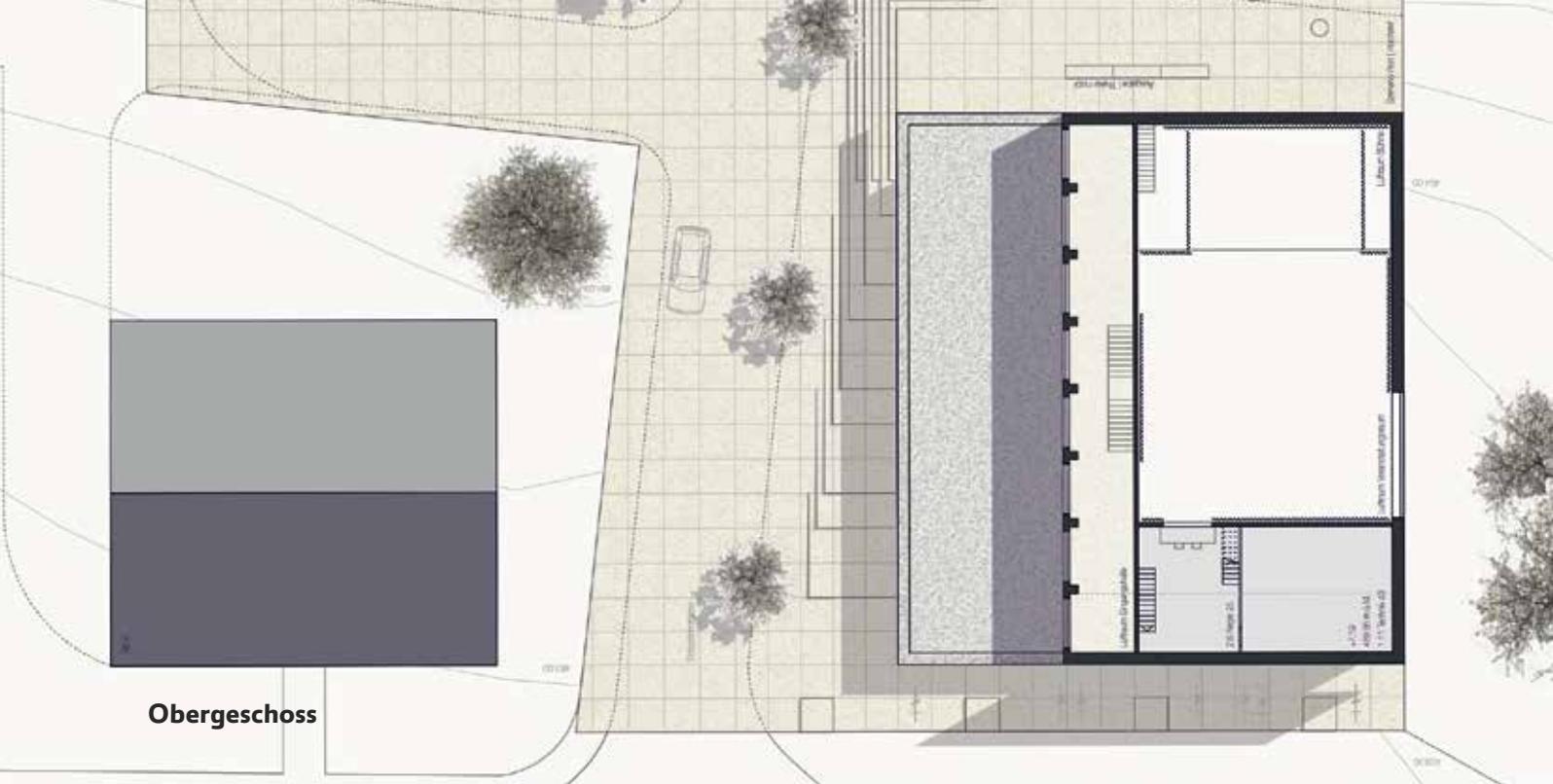


Modell



Situation







4. Rang – SCHAUFENSTER

Projekt Nr.	13
Verfasser	SCHAFHAUSER ARCHITEKTEN AG St. Luzi-Strasse 8 9492 Eschen
Mitarbeit	Martin Biedermann Juliana Hasler Sharlin Georgiev

Das Projekt SCHAUFENSTER ist als dreigeschossiger Baukörper konzipiert, dessen Hauptgeschoss von der Nordostecke über eine städtebaulich prominent angeordnete zweigeschossige Loggia erschlossen wird. Die innere Struktur des Entwurfs ist im Grundsatz geschickt aufgebaut, es entwickelt sich über die Diagonale eine spannende Raumfolge aus Veranstaltungsraum, Foyer und Loggia, die sich nach aussen bis zum Kirchplatz auf der anderen Seite der Strasse fortsetzt. Der Veranstaltungsraum ist – eine überraschende, aber plausible Setzung – längs zur Churer Strasse angeordnet, mit einer grossen Fensteröffnung in der Mitte gibt er dem Gebäude im Strassenraum eine angemessene Präsenz als öffentlicher Bau. Diese wird noch dadurch unterstrichen, dass die beiden oberen Geschosse zur Strasse hin über den zurückgesetzten Sockel auskragen. Der Sockel ist betonierte und bewerkstelligt die Integration des Gebäudes in die Topographie. Der oben aufgesetzte, elegante Baukörper mit seinen leicht wirkenden, filigran gestalteten Holzfassaden wird stufenlos von der östlichen Hangseite aus erschlossen. Der Verzicht auf Treppenstufen längs der Sebastianstrasse, die eine Zugänglichkeit der Loggia auch von Norden her ermöglichen könnten, ist mit Blick auf das Entwurfskonzept nachvollziehbar.

Wichtige Nebenräume – Requisiten, Cateringküche, Garderobe, WCs und Künstlerumkleiden – sind zusammen mit dem Treppenhaus im Erdgeschoss zu einem Kern zusammengefasst, der in das südöstliche Gebäudeeck geschoben ist. Im Obergeschoss beherbergt der Kern die Vereins- und Büroräume. Das strukturell interessante Layout kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Obergeschoss die Schaltbarkeit verschiedener Raumgruppen in der dargestellten Form nicht

den betrieblich gewünschten Anforderungen entspricht. Die umlaufenden, gemäss dem gezeichneten Fassadenschnitt offenen Laubengänge werden als unrealistisch eingestuft. Der Saal kann aktuell die gewünschten 200 Sitzplätze nicht aufnehmen. Durch die im Obergeschoss eingestellte Galerie erscheint der Saal asymmetrisch, was für den Betrieb als ungünstig beurteilt wird und die nutzbare Breite der Bühne einschränkt. Insgesamt sind die Platzverhältnisse im Inneren insbesondere auf der westöstlichen Gebäudeachse beengt, worunter die Proportionen mehrerer Räumen und die Gangbreiten leiden. In Modell und Zeichnungen gibt es divergierende Aussagen zur Dachgestaltung über dem Veranstaltungsraum.

Das mittig in der Strassenfassade angeordnete Tor der Parkgarage wirkt wie ein Schlund, es konterkariert den Charakter eines öffentlichen, repräsentativen Gebäudes. Die Platzverhältnisse im Vorbereich, dessen Gestaltung insgesamt noch wenig überzeugt, werden bzgl. der Zufahrtsmöglichkeit als kritisch erachtet. Die Freistellung des Gebäudesockels auf der Südseite, wo die Stellplätze für Velos vorgesehen sind, erscheint überinstrumentiert, hier wäre eine stärkere Integration in den natürlichen Geländeverlauf wünschenswert.

Die Überlegungen zum Städtebau und zur Aussenraumgestaltung sind recht schematisch und noch wenig ausgearbeitet. Die im Norden und Osten der Sebastiankapelle vorgesehenen Aussenstellplätze stellen in Art und Umfang für diesen Ort eine Überforderung dar. Positiv festgehalten wird, dass der Kirchplatz nicht von einer Tiefgarage unterfangen wird, wodurch die vorgeschlagene U-förmige Einfassung des Platzes mit hochstämmigen Bäumen zu einer realistischen Option wird. Die Überlegungen zur Etappierung sind, insbesondere auch mit Blick auf Organisation und Erweiterbarkeit der vorgeschlagenen Tiefgaragen, durchdacht und stimmig.

Insgesamt ist das Projekt SCHAUFENSTER ein spannender Vorschlag für die Bewältigung der anspruchsvollen Entwurfsaufgabe, der für viele wichtige Fragen eigenständige und kraftvolle Ansätze entwickelt. Bedauerlicherweise entspricht sein Ausarbeitungsgrad nicht in allen Teilen seiner architektonischen Ambition, der Beitrag wirkt als Ganzes noch recht stark einem Schema verhaftet.



Modell



Situation

42 AUSSENSTELPLÄTZE
32 PP + 10 PP AUF KIRCHPLATZ

KIRCHPLATZ
PLATZ
500 m²

455.92

+455.92

EINGANG

GEDECKTER
AUSSENBEREICH
100 m²

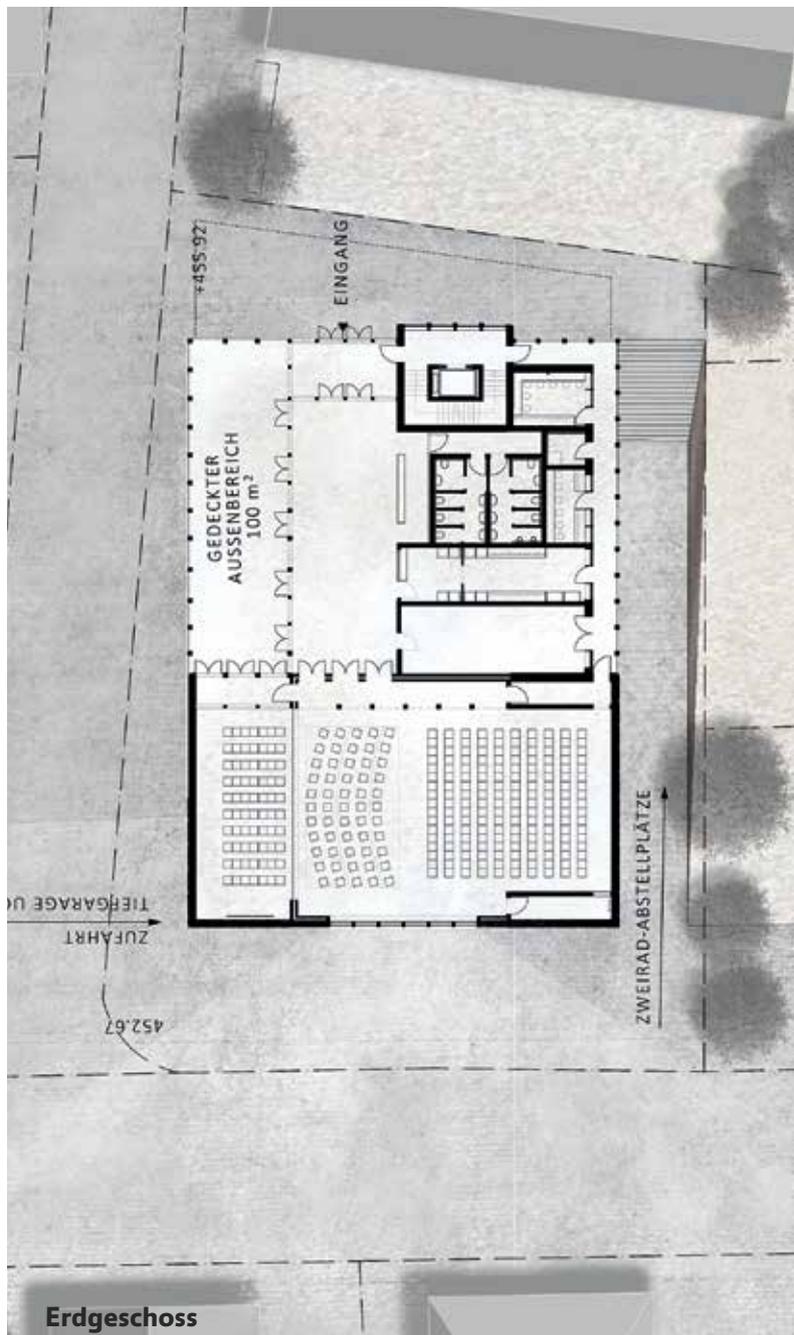
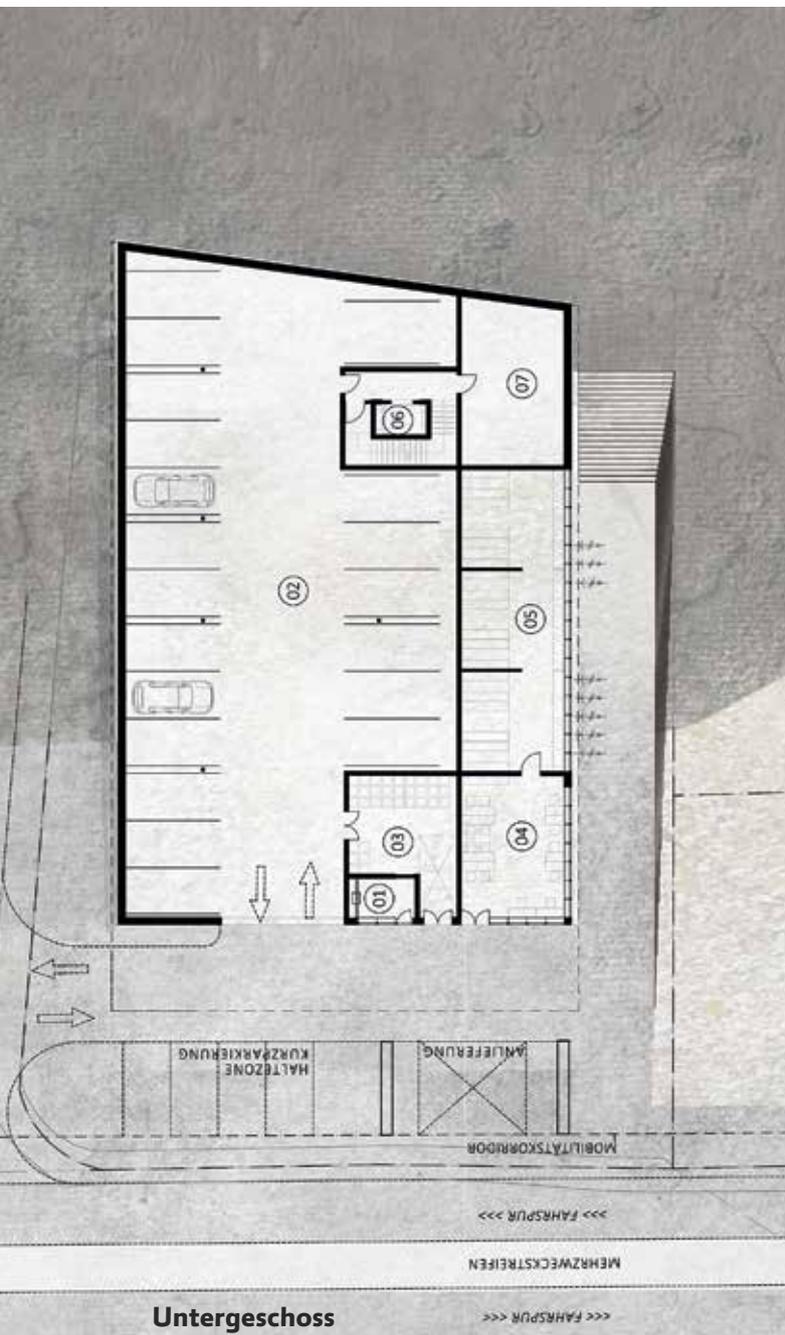
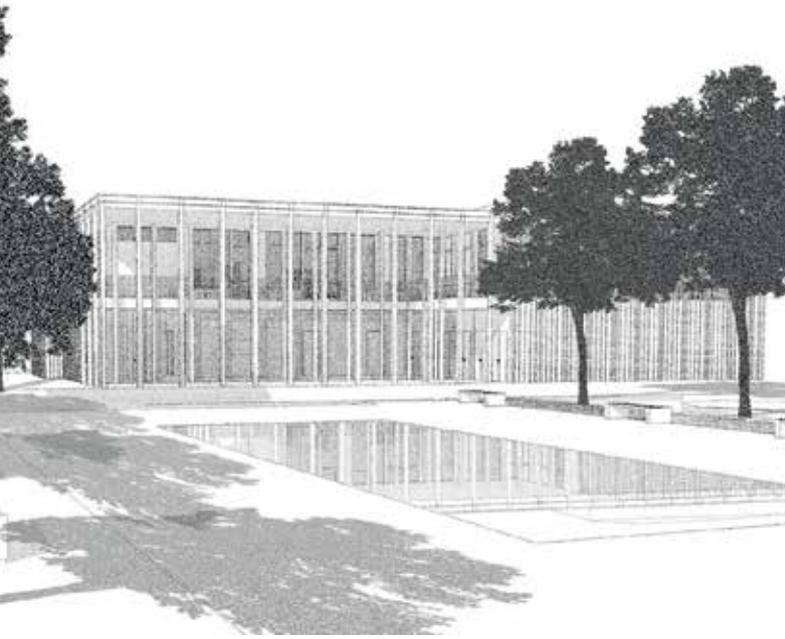
ZUFABHRT
TIEFGARAGE UG

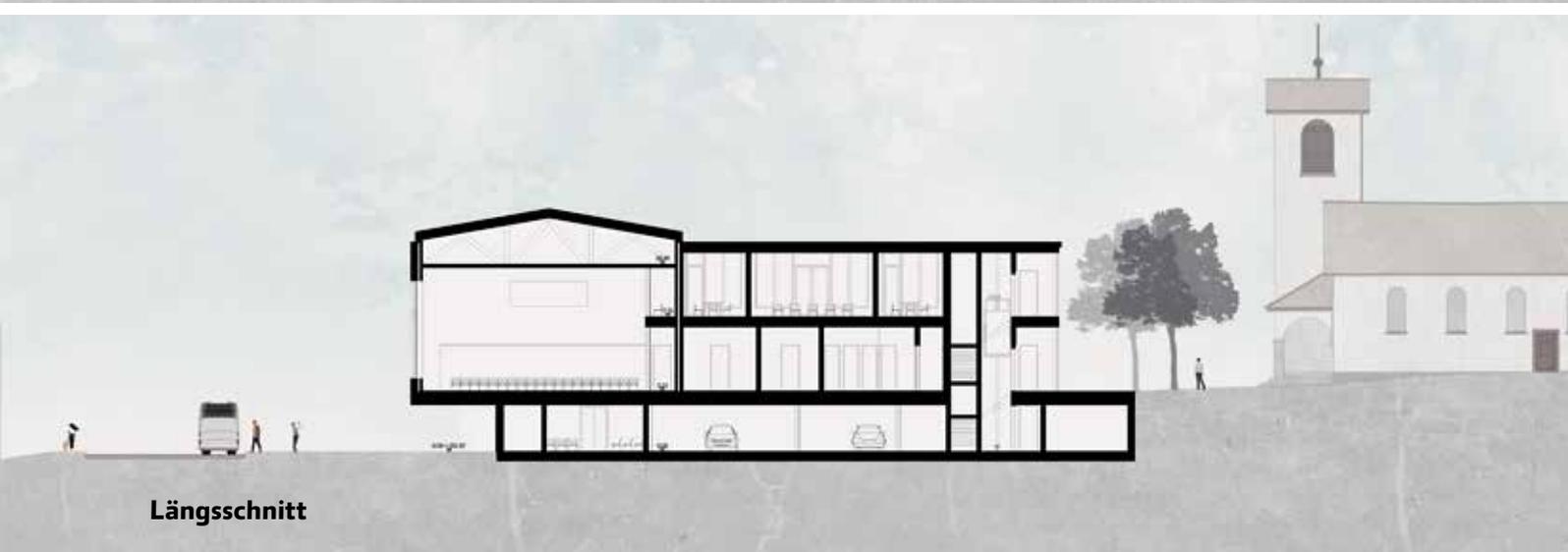
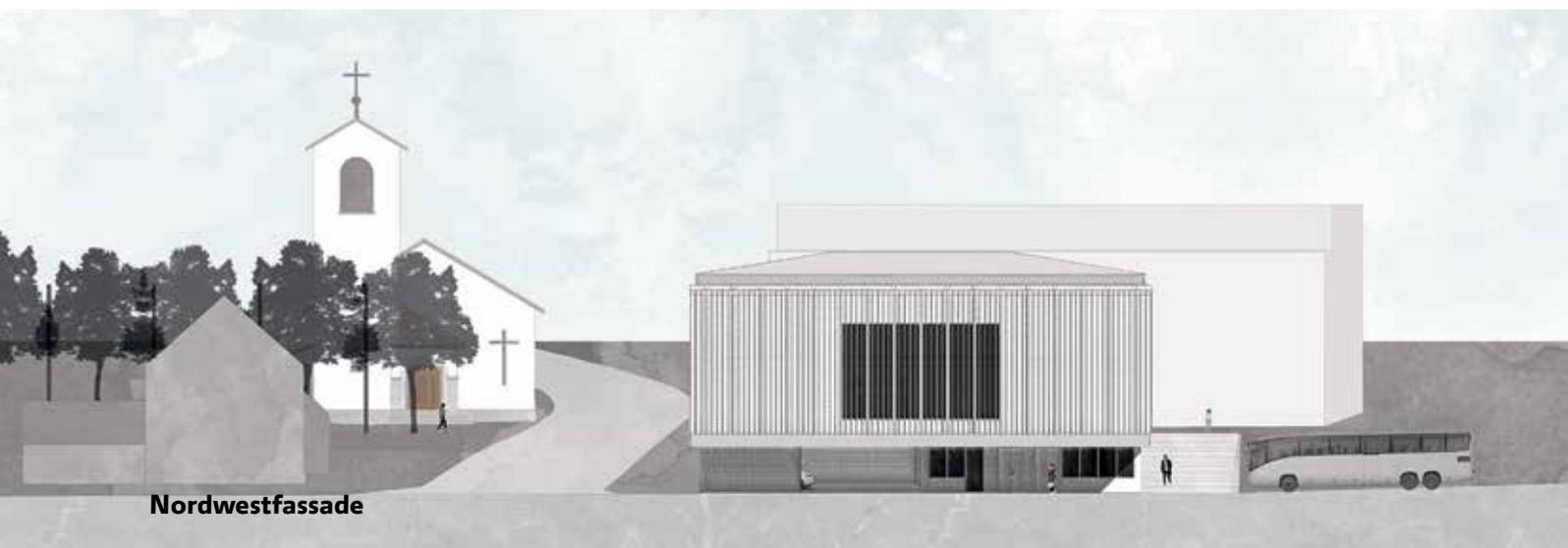
452.67

ZWEIRAD-ABSTELLPLÄTZE

Erdgeschoss







5. Rang – clava

Projekt Nr.	10
Verfasser	Cavegn Architekten Bahnhofstrasse 54 9494 Schaan
Mitarbeit	Arno Wieland Nadine Frinzi

Die einfache ortsbauliche Haltung überzeugt. Der Entwurf schafft es für jede Etappe eine sinnvolle Lösung vorzuschlagen und bindet die verschiedenen Geländehöhen selbstverständlich ein. Die Volumetrie der Bauten und die Proportionen der Aussenräume nehmen den Massstab des Dorfes auf. Das Begegnungszentrum ist sowohl an die Churer Strasse wie an die hangseitige Platzebene angebunden und wertet so beide Seiten auf. Die Umgebungsgestaltung respektiert die Kirche angemessen und bindet sie selbstverständlich ein. Ein bereits auf Churer Strasse beginnender Bodenbelag, der alle Bauten verbindet und die Sebastianstrasse konsequent einbindet, stärkt dies konsequent. Der Aussenraum ist grosszügig und bietet unterschiedliche Bereiche (Kirchparkplatz, Kirchgarten, Veranstaltungsplatz, Gebäudeparkplatz), Qualitäten und Funktionen an. Er kommt ohne unnötige Einbauten und Möblierungen aus, ist schlicht und wirkt trotzdem repräsentativ. Einzig der Gebäudeparkplatz lässt eine bessere Verbindung mit dem Gebäude vermissen.

Detaillierte Angaben zur Gestaltung und Materialisierung des Aussenraumes fehlen. Die direkte Gebäudeumgebung ist ungenügend gestaltet. Die Anlieferung der Cateringküche auf der Südseite (textliche erwähnt, aber weder in Grundriss noch Fassade eingezeichnet) führt dazu, dass das Gebäude rundum von grauem Belag gesäumt würde, was negativ beurteilt wird.

Die ortsbaulich überzeugende Lösung wird «erkauft» indem 13 Parkplätze zu wenig angeboten werden. Die fehlenden Parkplätze im Kirchgarten und auf dem Veranstaltungsplatz anzuordnen, würde die Qualitäten massgeblich schwächen.

Im Gebäude teilt der Vorschlag die Nutzungen in einen Saalbereich (inkl. allen Nebennutzungen) auf Ebene Churer Strasse, einen öffentlichen Eingangsbereich auf Ebene Kirche und eine dritte unabhängig erschlossene Vereinsebene im Obergeschoss auf. Das ist sinnvoll und schafft eine einfache Orientierung. Mit dem zweiten Eingang von der Churer Strasse an, wird diese angemessen berücksichtigt und in Funktion gesetzt.

Durch die Anordnung von Foyer auf der oberen Kirchplatzebene und Saal auf der Ebene der Churer Strasse werden Eingangs- und Saalgeschoss selbstverständlich verbunden. Der Preis dafür ist aber ein eher schwerfälliger Saalzugang.

Das Foyer, die Hauptnutzung des Eingangsgeschosses, überzeugt nicht. Es ist im Bereich des Treppenabganges zu schmal. Der Treppenabgang ist nicht in Lauflinie angeordnet. So entsteht viel Laufläche, die die Aufenthaltsqualitäten und Nutzbarkeit des Foyers empfindlich schmälern. Die nicht ausgewiesene Garderobe verstärkt dies zusätzlich.

Das Konzept schlägt als Saal eine schwarze Box ohne natürliche Belichtung oder Bezug zur Aussenwelt vor. Dies ist gemäss Auslobung möglich, wird aber in dieser Konsequenz als wenig attraktiv beurteilt. Der direkte Vorbereich des Saales ist zu knapp bemessen. Der Saal entspricht den Anforderungen knapp, unterschreitet aber die gewünschte Zuschauerzahl um 14 Plätze. Die Garderoben liegen optimal. Die vorgeschlagene Andienung des Saales müsste überprüft werden.

Die Vereinsebene ist einfach gestaltet. Der Gang wurde zu einem Aufenthaltsbereich aufgewertet. Die Bedürfnisse der Nutzenden werden erfüllt.

Der architektonische Gesamteindruck des Gebäudes ist eigenständig, stimmig und zeigt eine öffentliche Nutzung. Fassaden- und Grundrissgestaltung sind aufeinander abgestimmt und nachvollziehbar. Der Ausdruck von Osten ist zu abstrakt, die Südfassade wendet sich zu stark ab und der Bau tritt zu wenig in Dialog mit der unmittelbaren Nachbarschaft. Insgesamt widerspiegelt der Bau zu wenig den gewünschten Charakter eines offen, einladenden Begegnungsortes.

Die Statik ist einfach und schlüssig gelöst. Die gewählten Materialien für den Innenausbau (Kalkverputz, Beton oder Holzböden) sind einfach, stimmig, langlebig und unterhaltsarm.

Das Gebäude gehört mit 7100m³ zu den kompakten Gebäudevolumen und lässt eine wirtschaftliche Erstellung erwarten. Eine allfällige Verbreiterung des Volumens zu Gunsten eines grosszügigeren Foyers und Vorbereiches des Saals würde die Volumetrie erhöhen.

Der Entwurf ist ein wertvoller Beitrag. Hervorzuheben sind insbesondere seine konzeptionellen Überlegungen zum Aussenraum. Er zeigt exemplarisch auf, dass mit einer konsequenten Reduktion der Parkplätze eine hochwertige Aussenraumgestaltung und ein respekt- und würdevoller Umgang mit der bestehenden Kirche möglich sind.



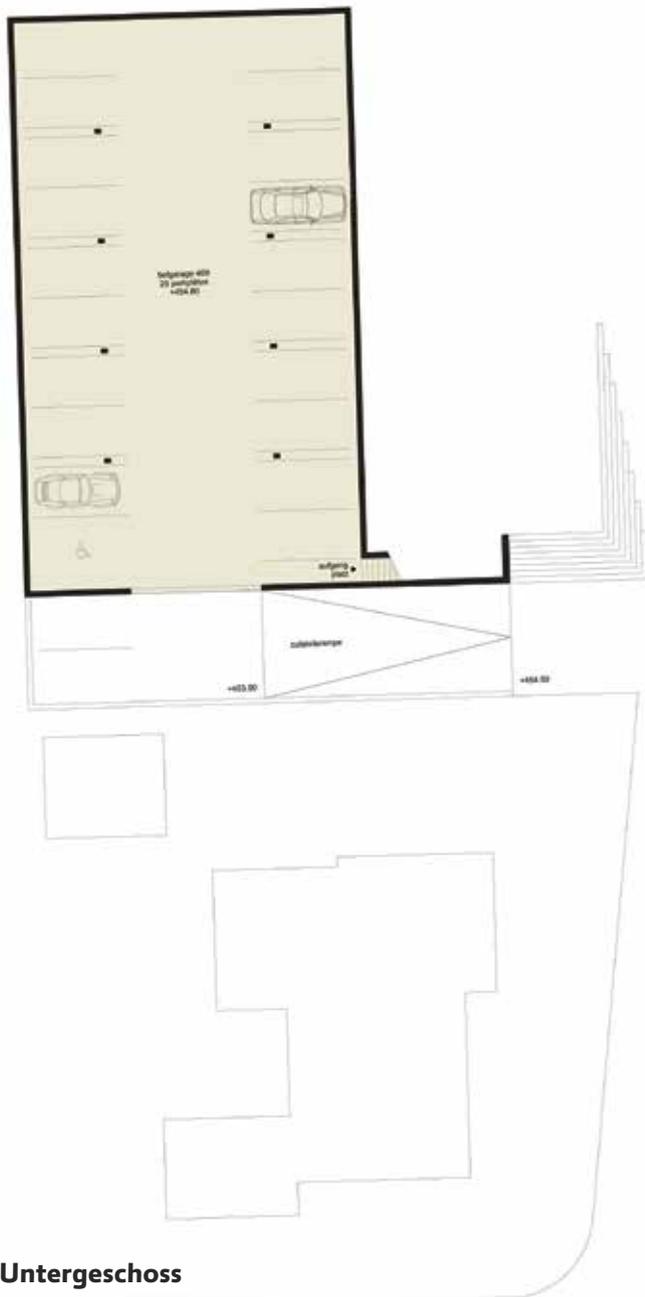
Modell



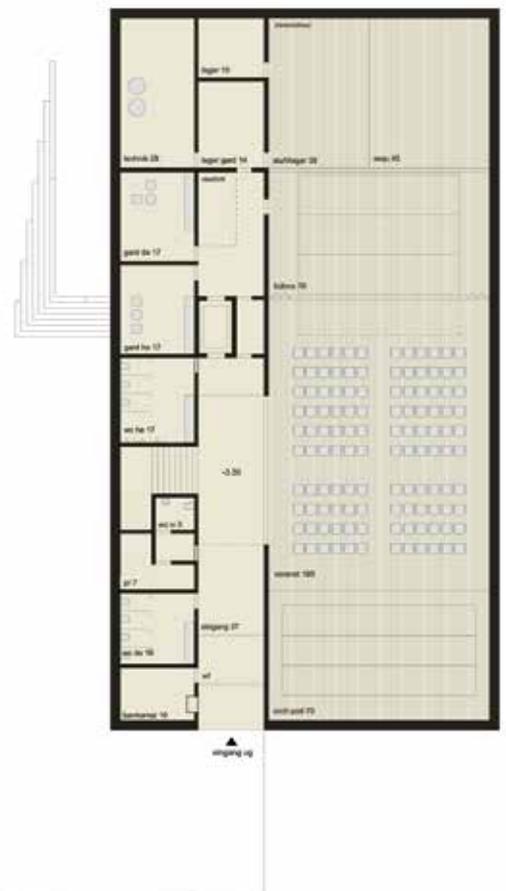
Situation



1. Obergeschoss

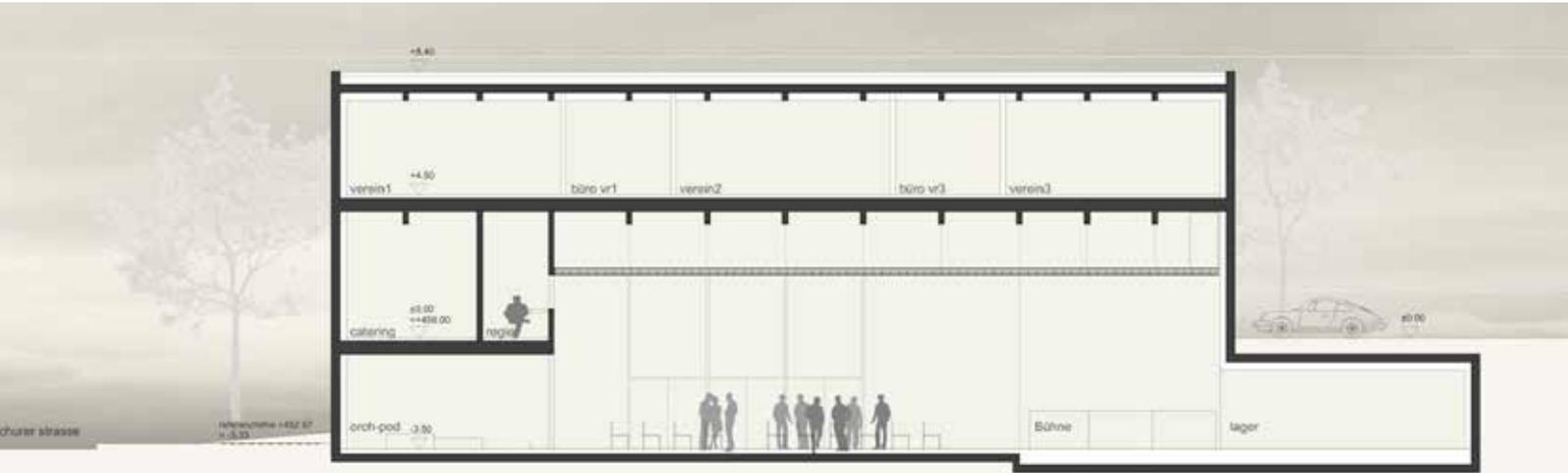


Untergeschoss





Querschnitt



Längsschnitt



Ansicht Sebastianstrasse



Ansicht Churer Strasse

15. PROJEKTZUSAMMENSTELLUNG

01	PAGO Nodum	Vogt Architekten AG, Landstrasse 25, Balzers
02	TREFF.	CHRISTEN ARCHITEKTUR, Gewerbestrasse 3, Balzers
03	MARIPOSA	uli mayer, urs hüssy, dipl. arch eth/sia, Dorfstrasse 25, Triesen
04	Gramina	Arge Matt Architekten & Jonas Hasler, Britschenstrasse 38, Mauren
05	NANTUIALO	Becker Architektur AG, Heiligkreuz 14, 9490 Vaduz
06	«MEET + GREET»	Architektur Atelier AG, Wuhrstrasse 13, 9490 Vaduz
07	«SINUS»	Arge ARCHITEKTUR PITBAU & Lampert Architektur, Bergstrasse 4, Triesenberg
08	LAVA	Erhart + Partner AG, Fürst- Franz- Josef- Strasse 5, Vaduz
09	96 12 36	Architekturbüro Birle, Logauweg 65, Ulm
10	clava	Cavegn Architekten, Bahnhofstrasse 54, Schaan
11	LOCULUS	RITTER SCHUMACHER AG, Fürst- Franz-Josef-Strasse 5, Vaduz
12	ZWEI SCHWESTERN	Kaundbe Architekten AG, Egertastrasse 6, Vaduz
13	SCHAUFENSTER	SCHAFHAUSER ARCHITEKTEN AG, St. Lutzistrasse 8, Eschen
14	KASKADE	BAUMSCHLAGER EBERLE, Gewerbeweg 15, Vaduz
15	Im Park	Planbar AG, Rheinau 12, Triesen
16	MONOLITH	HoG Architektur ZT GmbH, Stainzergasse 2, Graz

Projekt Nr.

01

Kennwort

PAGO Nodum

Bewertung

3. Wertungsgang

Verfasser

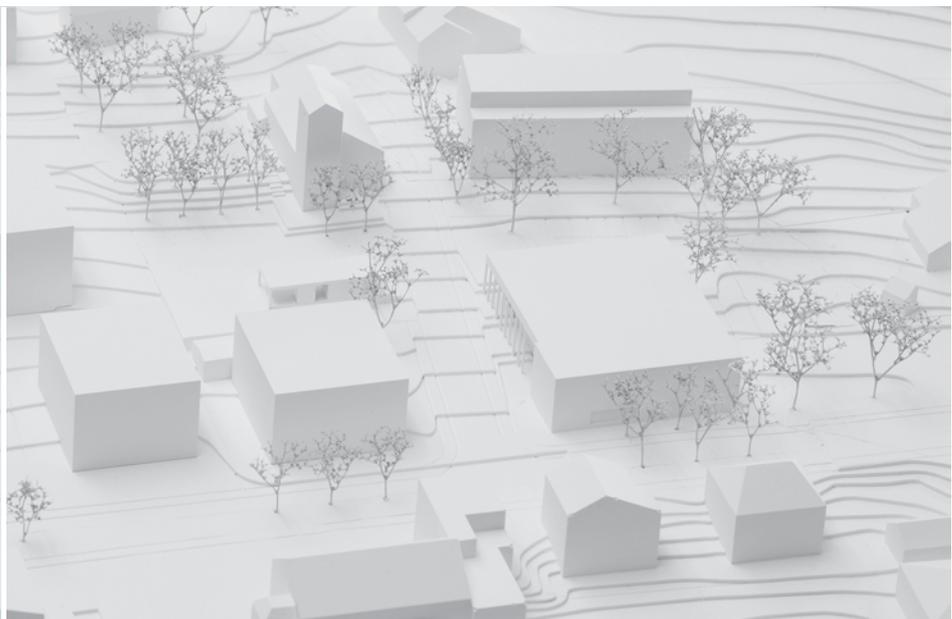
Vogt Architekten AG

Spezialisten

Peter Vogt Landschaftsarchitektur, Marianumstrasse 27, Vaduz

Mitarbeit

Mathias Vogt, Christian Neher



Projekt Nr.

02

Kennwort

TREFF.

Bewertung

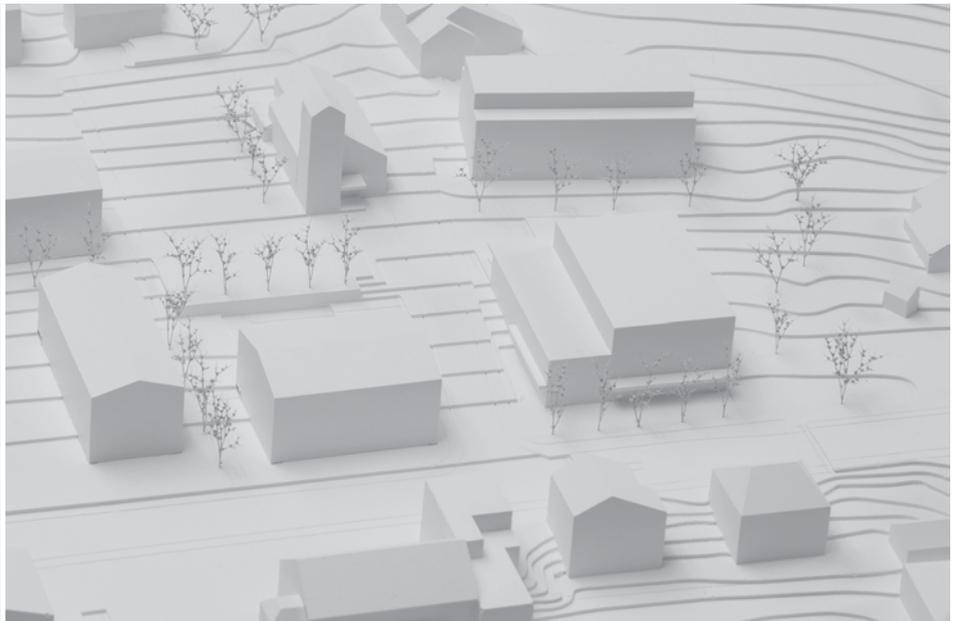
3. Rang

Verfasser

CHRISTEN ARCHITEKTUR

Mitarbeit

Adrian Christen, Tina Kehl, Pascal Schibler



Projekt Nr.

03

Kennwort

MARIPOSA

Bewertung

3. Wertungsgang

Verfasser

uli mayer, urs hüssy

Mitarbeit

Urs Hüssy, Uli Mayer, Tina Toldo, Gloia Ochoa, Joanne Tschenett



Projekt Nr.

04

Kennwort

Gramina

Bewertung

2. Rang

Verfasser

Arge Matt Architekten GmbH + Jonas Hasler GmbH

Mitarbeit

Jonas Hasler, Philipp Eutner, Michaela Vrdoljak, Patrick Matt



Projekt Nr.

05

Kennwort

NANTUIALO

Bewertung

2. Wertungsgang

Verfasser

Becker Architektur AG

Spezialisten

Balz Hofmann, AG für
Landschaft, Birmensdor-
ferstrasse 32, Zürich

Mitarbeit

Jürgen Becker, Katrin
Fränz, Anna Vogt



Projekt Nr.

06

Kennwort

«Meet + Greet»

Bewertung

2. Wertungsgang

Verfasser

Architektur Atelier AG

Mitarbeit

Claudia Salzgeber, Martin
Ott, Alexander Gstöhl,
David Dudler, Peter Salz-
geber



Projekt Nr.

07

Kennwort

«SINUS»

Bewertung

1. Wertungsgang

Verfasser

ARCHITEKTUR PITBAU +
Lampert Architektur

Mitarbeit

Kevin Walser, Daniel Nä-
geli, Patrik Beck, Norman
Lampert



Projekt Nr.

08

Kennwort

LAVA

Bewertung

3. Wertungsgang

Verfasser

Erhart + Partner AG

Spezialisten

Thomas Steinmann
Landschaftsarchitekt,
Am Iberghang 15a, Win-
terthur

Mitarbeit

Simon Frick, Patrik Beck,
Ralf Büchel



Projekt Nr.

09

Kennwort

96 12 36

Bewertung

1. Wertungsgang

Verfasser

Architekturbüro Birle

Mitarbeit

Helene Birle



Projekt Nr.

10

Kennwort

clava

Bewertung

5. Rang

Verfasser

Cavegn Architekten

Mitarbeit

Arno Wieland, Nadine
Frinzi



Projekt Nr.

11

Kennwort

LOCULUS

Bewertung

1. Rang

Verfasser

RITTER SCHUMACHER
AG

Spezialisten

Peter Vogt Landschafts-
architektur, Marianums-
strasse 27, Vaduz

Mitarbeit

Jon Ritter, Andreas Morf,
Livia Greuter, Elia Rossi



Projekt Nr.

12

Kennwort

ZWEI SCHWESTERN

Bewertung

3. Wertungsgang

Verfasser

Kaundbe Architekten AG

Spezialisten

Mettler Landschaftsar-
chitektur AG, Oberwatt-
strasse 7, Gossau

Mitarbeit

Mirko Schneeweiss, Ka-
therina Kiesbauer, Nico
Thöni



Projekt Nr.

13

Kennwort

SCHAUFENSTER

Bewertung

4. Rang

Verfasser

SCHAFHAUSER ARCHI-
TEKTEN AG

Mitarbeit

Martin Biedermann,
Juliana Hasler, Sharlin
Georgiev



Projekt Nr.

14

Kennwort

KASKADE

Bewertung

2. Wertungsgang

Verfasser

BAUMSCHLAGER EBERLE

Spezialisten

Emch + Berger Verkehrs-
planung AG, Schlössli-
strasse 19, Bern

Mitarbeit

Michael Liebertrau,
Stephan Kurath, Mathias
Wohlgenannt, Marc Fisler



Projekt Nr.

15

Kennwort

Im Park

Bewertung

1. Wertungsgang

Verfasser

Planbar AG

Spezialisten

Amati AG Franz Tschol,
Feldstrasse 8, Mauren

Mitarbeit

Markus Sprenger, Manuel
Moser



Projekt Nr.

16

Kennwort

MONOLITH

Bewertung

2. Wertungsgang

Verfasser

HoG Architektur ZT
GmbH

Mitarbeit

Ena Kucik, Moritz Gaiser,
Dinko Jelenevic, Dima
Zhelyazkov



16. ADMINISTRATIVES

Präsentation der Wettbewerbsprojekte

Aufgrund der aktuellen Situation in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ist bis auf Weiteres keine öffentliche Präsentation der Ergebnisse wie ursprünglich angedacht möglich. Die Gemeinde ist dennoch um eine angemessene Veröffentlichung der Wettbewerbsergebnisse bemüht. Für die Projektverfasser und die allgemeine Öffentlichkeit wird der vollständige Jurybericht in elektronischer Form auf der Website der Gemeinde öffentlich zugänglich gemacht. Für die allgemeine Öffentlichkeit ist darüber hinaus als Ersatz für eine Infor-

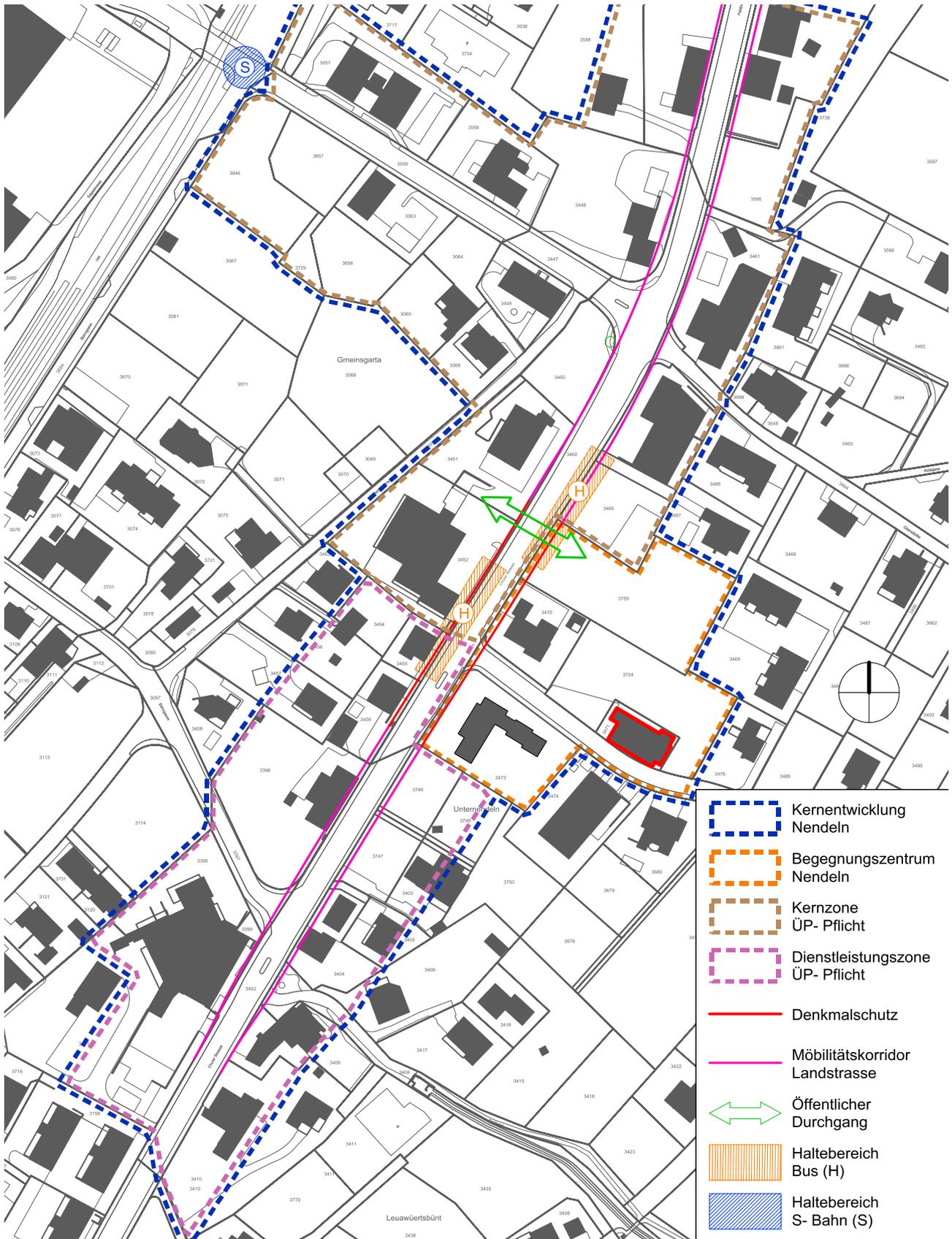
mationsveranstaltung im Gemeindesaal eine Präsentation der Ergebnisse des Projektwettbewerbs in Form einer Informationssendung (Fernsehen und Internet) geplant. Die Gemeinde wird die diesbezüglichen Termine in den nächsten Wochen bekanntgeben.

Abholung der Wettbewerbsunterlagen

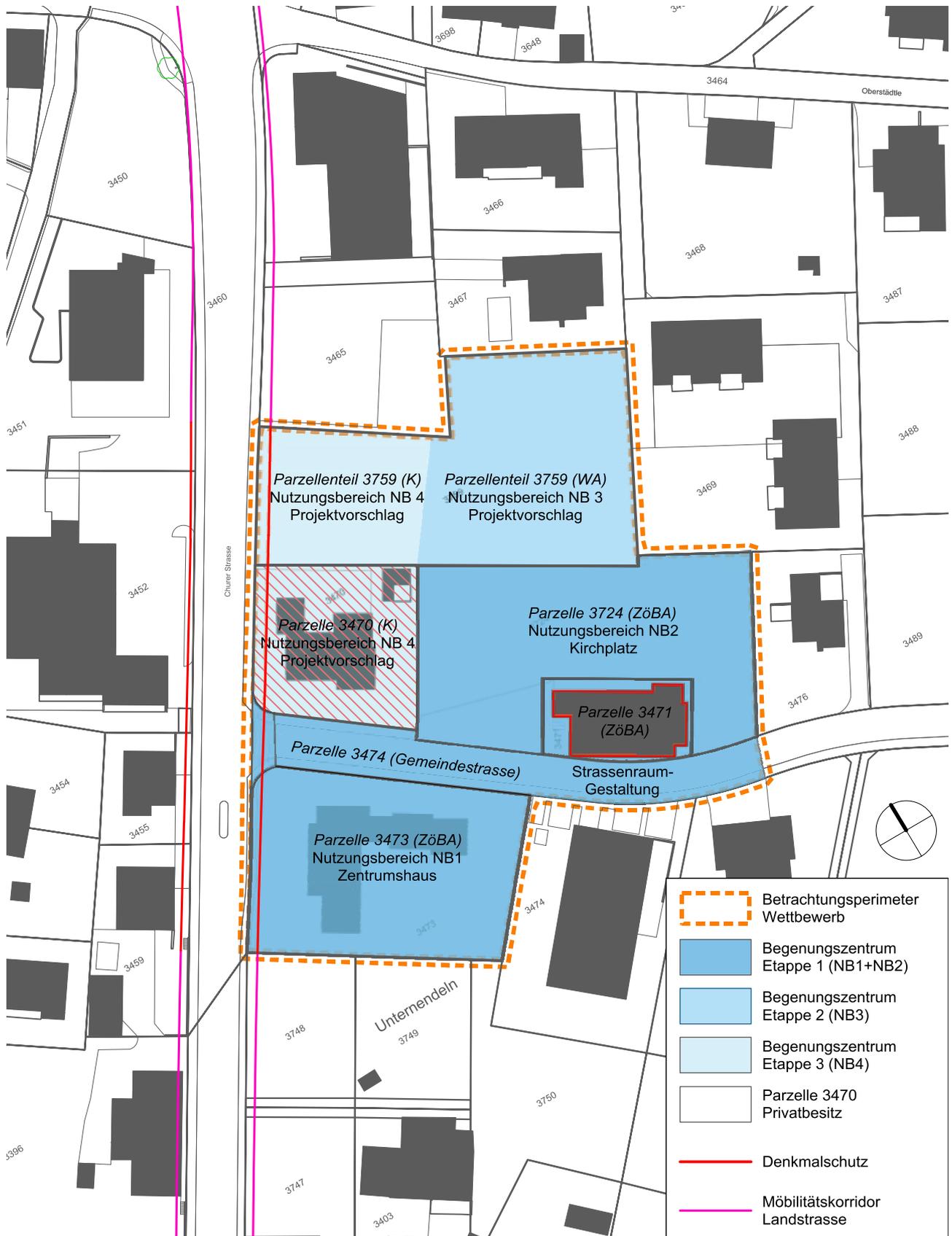
Die Wettbewerbsunterlagen (Planunterlagen und Modelle) der nicht rangierten Projekte können durch die Verfasser bei der Gemeinde abgeholt werden.

17. ANHANG

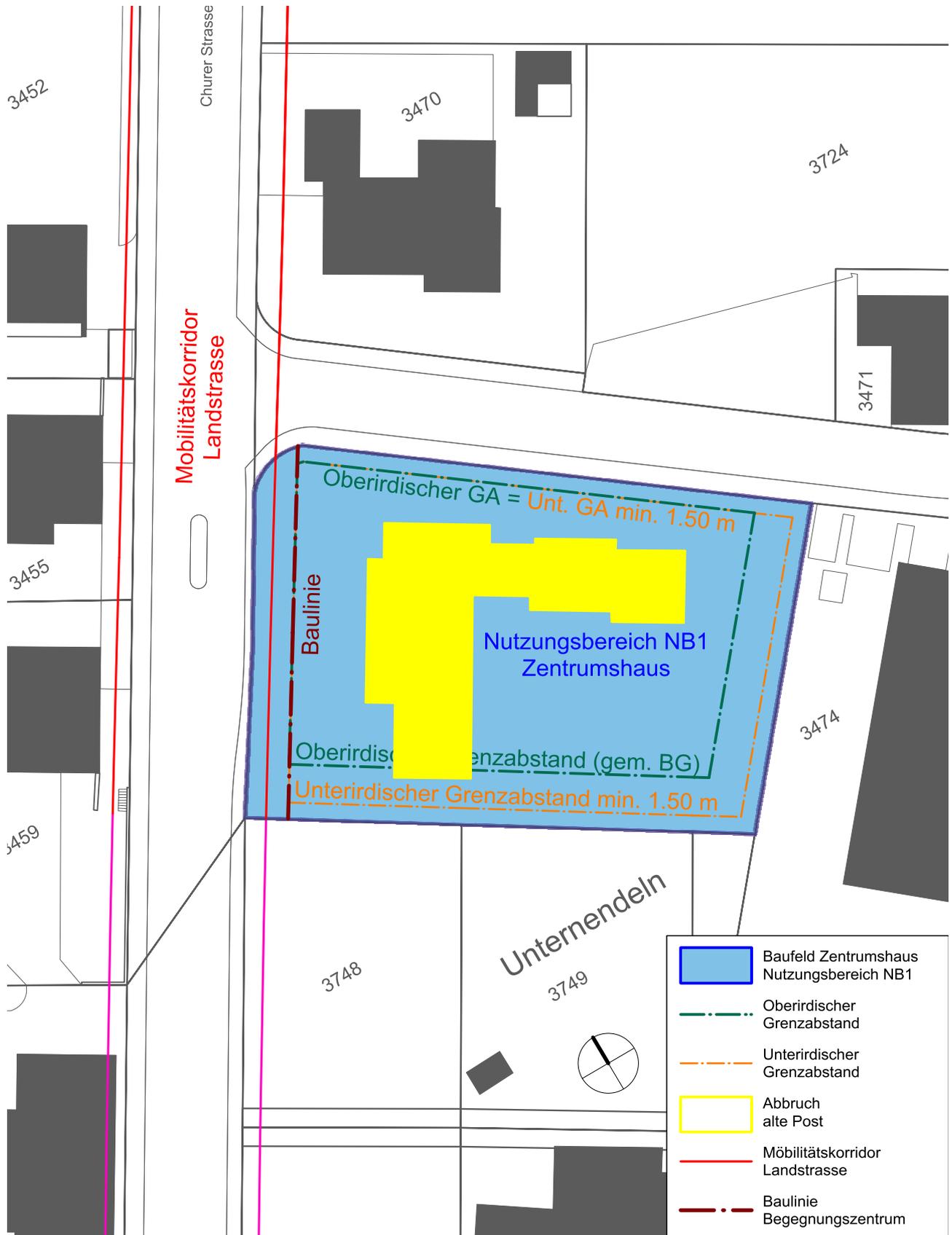
Kernentwicklung Nendeln Clunia – Konzeptplan



Kernentwicklung Nendeln Clunia – Begegnungszentrum



Kernentwicklung Nendeln Clunia – Baufeld Zentrumshaus



Gemeinde Eschen
Gemeindeverwaltung
St. Martins-Ring 2
FL-9492 Eschen
T +423 377 50 10
verwaltung@eschen.li
www.eschen.li

